Heute 10 Seiten

Einzelpreis 20 gr

Posener Tageblatt

Poznańska Gazeta Codzienna



78. Jahrgang — Poznań, piątek, 14-go kwietnia 1939 — Posen, Freitag, 14. April 1939 — Nr. 85

Albaniens Krone für Victor Emanuel III.

Italienisch-albanische Personalunion

Die Beschlüsse der albanischen Nationalversammlung — Jetzt nur noch eine italienisch-albanische Angelegenheit

Rom, 13. April. Die am Mittwoch um 16 Uhr in Tirana zusammengetretene albanische Nationalversammlung hat nach einer Rede des Präsidenten Ipi und den Reden zahlreicher anderer führender albanischer Persönlichkeiten einstimmig und durch Akklamation folgenden Beschluß angenommen:

„1) Das bisherige albanische Regime ist abgeschafft und die von diesem Regime eingeführte Verfassung ist aufgehoben.

2) Es wird von der Nationalversammlung, die Vollmachten besitzt, eine Regierung gebildet.

3) Die Nationalversammlung erklärt, daß alle Albanier — dankbar für die von dem Duce des Faschismus für die Entwicklung Albaniens geleistete konstruktive Arbeit — beschließen, das Leben und das Schicksal Albaniens enger mit dem Leben und dem Schicksal Italiens durch Bande einer Solidarität zu verknüpfen.

4) Zwischen Italien und Albanien werden in diesem Sinne Abkommen geschlossen werden.

5) Die verfassunggebende albanische Nationalversammlung gibt damit dem einstimmigen Willen des Volkes Ausdruck und bietet als feierliches Unterpfand für die Verwirklichung dieses Willens in Form einer Personalunion die Krone Albaniens Seiner Majestät Viktor Emanuel III., König von Italien und Kaiser von Aethiopien, für Seine Majestät und seine königlichen Nachfolger an“.

Das neue Kabinett

Die Verfassunggebende albanische Nationalversammlung hat Shefket Verlazi zum Ministerpräsidenten gewählt.

Der neue Ministerpräsident, der vorläufig auch das Ministerium für öffentliche Arbeiten übernimmt, hat das Kabinett wie folgt zusammengesetzt: Xhaver Ypi (Justizminister); Xhemi Dino (Außenminister); Feizi Alizoi (Finanzminister); Andon Bega (Wirtschaftsminister); Ernest Kolizi (Erziehungsminister).

Stürmischer Jubel in Italien

Der Beschluß der albanischen Nationalversammlung, den König von Italien und Kaiser von Aethiopien die Krone von Albanien in Personalunion anzubieten, ist in ganz Italien mit stürmischem Jubel aufgenommen worden. Extrablätter mit riesigen Ueberschriften finden reißenden Absatz und geben den geschichtlichen Beschluß der albanischen Nationalversammlung bekannt.

Die „Tribuna“ betont, daß mit diesem Beschluß das Problem, das bis vor wenigen Stunden noch als ein internationales Problem betrachtet werden konnte, von nun an nur noch eine italienisch-albanische Angelegenheit sei. In ihren Einzelheiten würden diese Beziehungen demnächst geregelt werden.

Graf Ciano wieder in Tirana

Der italienische Außenminister Graf Ciano traf am Mittwoch vormittag anläßlich der Sitzung der verfassunggebenden Versammlung Albaniens wieder im Flugzeug in Tirana ein. Die Bevölkerung bereitete ihm einen begeisterten Empfang.

Graf Ciano, der auf dem Flugplatz vom italienischen Gesandten und dem Befehlshaber des Expeditionskorps sowie den Mitgliedern des vorläufigen Verwaltungs-Komitees begrüßt wurde, empfing in der italienischen Gesandtschaft zahlreiche albanische Würdenträger.

Sitzung des Großen Faschistischen Rates

Infolge des Beschlusses der verfassunggebenden albanischen Nationalversammlung ist der Große Rat des Faschismus auf Donnerstag, den 13. April, 22 Uhr in den Palazzo Venezia einberufen worden. Ferner wird am Freitag 14 Uhr ein Ministerrat stattfinden, während die Kammer und der Senat auf Sonnabend nachmittag einberufen werden.

Metaxas dankt Mussolini

„Kein Ereignis kann die italienisch-griechische Freundschaft stören“

Rom, 13. April. Der griechische Gesandte in Rom hat nach einer amtlichen Mitteilung am Mittwoch folgende Erklärung im italienischen Außenamt übergeben:

„Der griechische Gesandte ist vom griechischen Ministerpräsidenten beauftragt, seinen wärmsten Dank für die Mitteilung auszusprechen, die ihm am 10. April vom italienischen Geschäftsträger im Namen des italienischen Regierungschefs gemacht wurde, und in der ihm kategorische Versicherungen gegeben wurden, wonach die faschistische Regierung die Integrität Griechenlands sowohl was seine Grenzen auf dem Festland als seine Seegrenzen betrifft, respektieren wird.

Der griechische Ministerpräsident Metaxas fügt hinzu, daß er, indem er von diesen Erklärungen des italienischen Regierungschefs Mussolini Kenntnis nimmt, die absolute Ueberzeugung hat, daß kein Ereignis eintreten könnte, das die traditionelle Freundschaft, die jederzeit die beiden Länder verbindet, irgendwie zu stören vermöchte, und daß er eine neue Periode der Herzlichkeit für die Fortsetzung dieser friedlichen Zusammenarbeit aufsteigen sieht.“

Athen, 13. April. Der diplomatische Korrespondent des Londoner „Daily Telegraph“ hatte Dienstag früh behauptet, „die griechische Regierung habe in London angefragt, welche Haltung England im Falle einer Bedrohung der Souveränität und Sicherheit Griechenlands einnehmen würde“. Von zuständiger griechischer Stelle wird nun erklärt, daß in Athen von einer diesbezüglichen Anfrage in London nichts bekannt sei.

Die wilden Gerüchte zusammengebrochen

Athen, 13. April. Die griechischen Zeitungen nehmen in breiter Form zu der italienischen Freundschaftsversicherung vom 10. April Stellung und unterstreichen, daß es sich dabei um eines der wichtigsten Elemente handelt, von denen Ministerpräsident Metaxas in seiner Rundfunkansprache von Montag gesprochen habe und worauf Griechenlands Grundlage für die Sicherung seiner Unabhängigkeit und territorialen Unverletzlichkeit beruhe. **So seien die wilden Gerüchte, die im Zusammenhang mit der internationalen Lage von interessierter Seite in die Welt gesetzt wurden, restlos zusammengebrochen.**

Das griechische Volk, so wird in der griechischen Presse unterstrichen, habe unerschütterliches Vertrauen zur Kraft seines Landes, es wisse, daß seine nationale Regierung aufmerksam die Entwicklung der Ereignisse verfolge und seine großen und langen friedlichen Bemühungen fortsetzte.

„Korfu in Reichweite der italienischen Geschütze“

Die französische und die englische Flotte „teilen sich die Aufsicht im Mittelmeer“ — sagt der „Figaro“

Paris, 13. April. Der Londoner Sonderberichterstatter des „Figaro“ stellt in anmaßendem Tone fest, daß sich die französische und die englische Flotte im Augenblick die Aufsicht im Mittelmeer teilen. Er spricht dabei von drei Zonen, einmal die spanische Zone, dann das westliche Mittelmeerbecken bis Sizilien und schließlich das östliche Mittelmeerbecken, das die Handelswege Osteuropas bestimme.

Der Erfolg der Flottenoperationen in diesem Becken, dessen „Verteidigung“ der englischen Flotte zufalle, hänge angesichts der Gefahren der Luftflotten von der Zahl der Stützpunkte ab, die den Kriegsschiffen zur Verfügung gestellt werden könnten. Außer Malta verfüge England aber nur über drei Stützpunkte, die das Dreieck von Cypern, Haifa und Alexandrien bildeten.

Seit der Besetzung Albaniens verfüge Italien im östlichen Mittelmeer über eine Offensivstärke, die zumindest derjenigen Englands gleichkomme. **Korfu sei in Reichweite der italienischen Geschütze und „könne deshalb nicht als Stützpunkt ausgebaut werden“.** (!) Unter diesen Umständen verstehe man die lebenswichtige Bedeutung der griechischen Inseln wie Leukas, Kephallenia usw. für England.

Englands Hegemonie-Anspruch im Mittelmeer

Der „Temps“ unterstreicht in einem ausgesprochen scharfmacherischen Leitartikel, der den angemaßten britischen Hegemonie-Anspruch verteidigt, den „völligen Umsturz der traditionellen Grundsätze“ der britischen Diplomatie. Großbritannien habe ausdrücklich auf seine frühere Doktrin verzichtet, wonach es sich hüten müsse, in Osteuropa irgendeine automatische Verpflichtung einzugehen. Englands Grenze sei nicht mehr am Rhein, sondern überall dort, „wo die Achsenmächte Europa bedrohten“ (!). Bei der Untersuchung der Ursachen dieses plötzlichen Umschwungs spricht das Blatt mit zynischer Offenheit von der „berechtigten moralischen Empörung“ der Engländer, die mit dem Gefühl zusammenfalle, daß die Interessen Großbritanniens und des Weltreiches beeinträchtigt würden. **Die „deutsche Drohung“ gegen Rumänien habe die britische Regierung endgültig in Alarm versetzt. Denn Rumänien sei der Weg zum Schwarzen Meer, nach Kleinasien, Bagdad und Indien. Somit scheine auch die Unterstützung der polnischen Armee zu einer Verteidigung Rumäniens notwendig.** Die Ereignisse in Albanien hätten wegen der Befürchtungen für die Sicherheit Griechenlands und des östlichen Mittelmeeres, das mit verblüffender Dreistigkeit von dem Blatt als „Bastion des britischen Weltreiches“ bezeichnet wird, die Londoner Regierung in ihrer Entschlossenheit nur festigen können. Frankreich habe als zweite Kolonialmacht des Erdballs zu ähnliche Interessen, um nicht mit Genugtuung zu sehen, daß die Londoner Politik eine Richtung eingeschlagen habe, die Paris häufig als die einzig gute bezeichnet habe. (!) Man dürfe sich nicht verhehlen, daß diese Beschlüsse der britischen Regierung, so meint der „Temps“ weiter, wie alle großen Entscheidungen Risiken in sich bergen könnten. Das offensichtlichste Risiko sei ein Krieg. Das bedeute, daß Frankreich nichts zur schnellsten Verstärkung seiner Rüstungen vernachlässigen dürfe, das setze aber auch voraus, daß die britische Nation schon jetzt die notwendigen Maßnahmen ergreife, ihre militärische Stärke den soeben übernommenen Verantwortungen anzugleichen.

Der „Temps“ gibt schließlich seiner „peinlichen Ueberraschung“ Ausdruck, daß die britischen Gewerkschaften immer noch gegen die allgemeine Wehrpflicht seien, wo doch der Krieg auf der logischen Linie ihrer bisher vertretenen Politik liege. Unter den augenblicklichen Umständen müsse, so erklärte das Blatt ganz unverblümt, der Krieg als eine Möglichkeit erwogen und alles ins Werk gesetzt werden, damit er die „friedlichen Nationen“ nicht überrasche. (!)



Das östliche Mittelmeer

Englisches Munitionsministerium?

Chamberlain unter Druck gesetzt

London, 13. April. Der politische Korrespondent des „Daily Herald" meldet, man halte es jetzt für sicher, daß in Kürze ein einstimmiger Kabinettsbeschluß gefaßt würde, ein Munitionsministerium einzusetzen. Vielleicht werde Churchill aufgefordert, dieses Ministerium zu übernehmen.

Auch der diplomatische Korrespondent der „Daily Mail" hält die Errichtung eines Munitionsministeriums für bevorstehend. Der Korrespondent mißt der Tatsache, daß Eden und Churchill gestern Besuche in der Downingstreet abstatteten, eine gewisse Bedeutung bei, da bekanntlich Chamberlain unter Druck gesetzt werde, beide in ein erweitertes Kabinett einzubeziehen.

Englands chronischer Rekrutenmangel

„Daily Telegraph" über die Aussichtslosigkeit des Rekrutierungsfeldzuges

London, 13. April. Die Einheiten der britischen Feldarmee haben, dem „Daily Telegraph" zufolge, immer noch einen Rekrutenmangel von 235 000 Mann aufzuweisen. Von der erforderlichen Stärke von 340 000 Mann haben sich, wie das Blatt ausführt, bisher 105 000 Mann für den Heeresdienst zur Verfügung gestellt. Etwa 40 Einheiten von etwa 400 Mann hätten jetzt Kriegsstärke erreicht, während sich die anderen Einheiten der Kriegsstärke näherten. Am 1. März hätten die 13 Felddivisionen der Territorialarmee eine Friedensstärke von rund 101 000 Mann gehabt, wobei die 5 Flugabwehrdivisionen, die das erste Flugabwehrkorps darstellen, nicht inbegriffen seien. Am 1. März seien noch 50 000 Rekruten erforderlich gewesen, um die bestehenden 13 Divisionen auf Kriegsstärke zu bringen.

Im Leitartikel schreibt das Blatt, es würde an dem gegenwärtigen Erfolg gemessen Jahre dauern, bis die erforderliche Stärke der Armee erreicht sei. Für die Aussichtslosigkeit des Rekrutierungsfeldzuges macht das Blatt die Verordnung über die Reservierung der Arbeitskräfte für die Industrie verantwortlich.

Beratungsfieber in London

London, 13. April. Am Mittwoch nachmittag lebte die Besuchstätigkeit in der Downing Street wieder auf. Lord Halifax besuchte Ministerpräsident Chamberlain und hatte mit ihm eine einstündige Unterredung. Im Dominion-Ministerium trafen sich die hohen Kommissare Südafrikas, Kanadas und Neuseelands sowie ein Vertreter der australischen Regierung. Auch Kriegsminister Hore-Belisha hatte am Nachmittag eine längere Unterredung mit Chamberlain, während Verteidigungsminister Lord Chatfield, Innenminister Hoare und Sir Robert Vansittart im Foreign Office eine Konferenz abhielten.

Im Laufe des Nachmittags sprach auch der chinesische Botschafter im Foreign Office vor. Winston Churchill war am Nachmittag bei Chamberlain, während der französische Botschafter und später auch der polnische Botschafter Außenminister Lord Halifax aufsuchten.

Königsfamilie im Luftschutzkeller

„Luftangriff" auf Schloss Windsor

London, 13. April. Im Schloß Windsor wurde gestern eine Luftschutzübung abgehalten. Als die Alarmsirenen heulten, mußte sich die königliche Familie in den neu ausgebauten Luftschutzkeller begeben.

Der „Luftangriff" dauerte ¾ Stunden. Zwei Bomben trafen die Nord- und die Südterrasse des Schlosses. Die angenommenen „Opfer" beliefen sich auf rund zwei Dutzend.

11 Bombenexplosionen in London und Birmingham

London, 13. April. In London und Birmingham ereigneten sich am Mittwoch abend allein 11 Explosionen. Die verwendeten Bomben, die in öffentlichen Bedürfnisanstalten explodierten, sollen nach dem Befund der Untersuchungsbehörden neue chemische Mischungen, die sich vor allem aus Karbidstoffen zusammensetzen, enthalten.

Die Regierungsbildung in Belgien

Brüssel, 13. April. Nach einer Besprechung des Königs mit den Führern der Katholischen, Liberalen und Sozialdemokratischen Partei wurde bekanntgegeben, daß König Leopold den geschäftsführenden Ministerpräsidenten Pierlot offiziell mit der Bildung der neuen belgischen Regierung beauftragt hat. Pierlot teilte mit, daß er voraussichtlich am Sonnabend die Mitglieder des neuen Kabinetts bestellen werde. In politischen Kreisen wird damit gerechnet, daß die drei traditionellen Parteien Katholiken, Liberale und Sozialdemokraten an der Kabinettsbildung beteiligt werden.

Erweiterung des polnisch-französischen Paktes?

Pariser Ministerrat billigt Maßnahmen des Verteidigungsrats

Paris, 13. April. **Der Ministerrat, der am Mittwoch vormittag unter dem Vorsitz des Präsidenten Lebrun tagte, billigte einstimmig eine Erklärung zur gegenwärtigen europäischen Lage, die am Donnerstag vom Ministerpräsidenten im Namen der Regierung bekanntgegeben werden wird.**

Innenminister Sarraut gab eine Uebersicht über die Lage der Ausländer in Frankreich und ließ drei Notverordnungen billigen, die sich auf die Kontrolle des Vereinsrechts der Ausländer, auf die Inanspruchnahme von Ausländern im Rahmen des Gesetzes vom 11. Juli 1938 unter bestimmten, die öffentliche Ordnung betreffenden Umständen sowie auf die Leistung von Diensten durch gewisse Gruppen von Ausländern beziehen.

Wie der „Paris Soir" im Anschluß an den Ministerrat berichtet, seien die **„militärischen Sicherheitsmaßnahmen", die in Uebereinstimmung mit Großbritannien getroffen worden sind, in erster Linie „maritimer Art" und dazu bestimmt, eine enge Zusammenarbeit zwischen den beiden verbündeten Flotten zu sichern. Bezüglich der diplomatischen Initiativen meint das Blatt, daß die zwischen Paris und London eingeleiteten Verhandlungen vor allem darauf abzielten, „die zwischen gewissen Stellen bestehenden Meinungsverschiedenheiten abzuschwächen".**

Der „Intransigeant" erklärt, daß Daladier, Chautemps und Mandel im Verlaufe des Kabinettsrats vom Dienstag auf eine **Erweiterung des französisch-polnischen Paktes Nachdruck** gelegt hätten, damit dieser sich unter „weniger einengenden Bestimmungen" auswirken könne als bisher.

Ein neuer Gipfelpunkt der Lügenhetze

„News Chronicle" versucht Holland wild zu machen — Greuelmeldung über angebliche militärische Pläne Deutschlands

London, 13. April. **Das berüchtigte Hetzblatt „News Chronicle" hat sich wieder einmal ein tolles Stück geleistet. Das Blatt meldet dreist und unverfroren aus Berlin, daß obwohl militärische Maßnahmen gegen Holland von einem amtlichen Sprecher als lächerlich und phantastisch bezeichnet worden seien, Beamte in privaten Besprechungen erklärt hätten, es stimme, daß vorbereitende Maßnahmen ergriffen worden seien und daß Pläne bestünden, um Holland sofort zu besetzen, falls die Westmächte einen „Angriffsakt" unternehmen. (!) Unter einem solchen „Angriffsakt" verstehe man auch die Besetzung Korfus durch britische Truppen selbst auf Aufforderung Griechenlands hin, die Besetzung Spanisch-Marokkos oder jeder ähnlichen Maßnahme, die der vollständigen Handlungsfreiheit der Achsenmächte zuwiderlaufe.**

*

Hierzu schreibt der „Deutsche Dienst" u. a.: Diese schmutzige Erfindung der „News Chronicle" schlägt tatsächlich dem Faß den Boden aus. Das Blatt soll doch einmal die angeblichen „deutschen Beamten" namhaft machen, die diese Ammenmärchen seinem Berliner Vertreter erzählt haben sollen. Es wird kläglich versagen. Denn dieses perfide Blatt weiß ganz genau, woher es Lügenmeldungen dieser Art hat: aus den eigenen dreckigen Fingernägeln gesogen.

Alles das kann heute in England geschehen, ohne daß solchen Burschen von Amts wegen auf die Finger geschlagen wird. Wie lange soll das eigentlich noch so weitergehen? Was, so fragen wir, gedenkt die britische Regierung gegen diese Methoden endlich zu unternehmen?

Auf die Antwort auf diese Frage sind wir sehr gespannt. Denn in Anbetracht der plötzlichen Fülle und übereinstimmenden Bösartigkeit dieser Schwindelmanöver kann man sich leider des Verdachts nicht erwehren, daß diese Greuelnachrichten nicht auf dem eigenen Mist der Londoner Hetzpresse gewachsen sind, sondern daß ganz bestimmte halbamtliche Stellen dahinterstehen, die ein Interesse daran haben, solche sabotierenden und vergiftenden Schwindelnachrichten in die Welt zu setzen. Die oben zitierte Meldung der „News Chronicle" ist jedenfalls ein Gipfelpunkt der Zeitungshetze, und es wäre höchste Zeit, daß mit diesen Methoden ein für allemal aufgeräumt wird.

„Japan darf keine doppelte Politik verfolgen"

Lebhafte außenpolitische Erörterungen in der japanischen Presse

Tokio, 13. April. Im Mittelpunkt der japanischen Presse stehen im Augenblick lebhafte Erörterungen über die japanische Außenpolitik, die in Leitartikeln und Kommentaren ausführlich besprochen wird.

Die Zeitung „Hotschi Schimbun" schreibt unter dem Titel „Ueberprüfung der zweiseitigen Diplomatie gegenüber den Antikomintern-Mächten und den demokratischen Staaten", es sei ein „äußerst wichtiges Problem", in welcher Richtung die Diplomatie Japans angesichts der europäischen Entwicklung geführt werden solle. Außenminister Arita schien der Ansicht zu sein, daß **Japan eine doppelte Politik, nämlich der Stärkung der Antikomintern-Achse einerseits und der Aufrechterhaltung der freundschaftlichen Zusammenarbeit mit den demokratischen Mächten andererseits weiterführen müsse.** Es sei aber durchaus zweifelhaft, ob die Diplomatie in zwei völlig entgegengesetzten Richtungen reibungslos geführt werden könne.

Während die Zeitung dann die Frage aufwirft, ob Japan sich nicht für eine der beiden Richtungen entscheiden könne, gibt sie sofort die Antwort: **„Wir müssen ohne Zögern den Weg des Antibolschewismus folgen. Japan darf niemals eine Politik verfolgen, die England, Amerika oder Frankreich dienstbar ist."**

Das Blatt kommt dann auf die Lage in Europa zu sprechen, behandelt eingehend die großen politischen Erfolge Hitlers und Mussolinis und schreibt abschließend, daß man diese Erfolge nicht nur bewundern solle, sondern man müsse daraus auch eine Lehre ziehen.

Japaner besetzen Namton in der Kantonbucht

Hongkong, 13. April. **Englische und chinesische Zeitungen in Hongkong berichtet, daß etwa 200 japanische Matrosen gestern früh am Westufer des Kantonflusses gelandet seien und die Ortschaft Namton, die an britisches Pachtgebiet angrenzt, besetzt hätten.**

In einer Betrachtung über die Aktivierung der britischen Fernostpolitik stellt die „Kokumin Schimbun" fest, wenn die bisherige chinesische Nationalregierung ihre sowjetfreundliche und damit japanfeindliche Haltung nicht ändere, müsse sie für immer beseitigt werden. Japan sei entschlossen, in gewissen Gebieten Chinas Truppen für längere Zeit zu stationieren, um den Frieden und die Ordnung zu sichern und um dem kommenden Regime eine sichere Grundlage zu geben.

Japan muß aber auch angesichts der Aufrüstung der an Ostasien interessierten Mächte darauf vorbereitet sein, jeden Druck und jede Einmischung dieser Mächte abwehren und so den Aufbau des neuen Ostasiens überhaupt gewährleisten zu können. Drei große Aufgaben seien deshalb durchzuführen: die Stärkung aller Kräfte der Nation, die Niederwerfung der Kuomintang-Regierung und der wirtschaftliche Ausbau des geeinten Ostasien.

Russische Flottenzusammenziehung im Mittelmeer

Istanbul, 13. April. In den letzten Tagen brachten französische und englische Blätter die Nachricht, daß mehrere sowjetrussische Kreuzer den Bosporus passiert hätten, um sich ins Mittelmeer zu begeben. Wie hier verlautet, haben neuerdings acht sowjetrussische Flotteneinheiten den Bosporus in der gleichen Richtung — mit abgeblendeten Lichtern — durchfahren. Bisher haben 12 sowjetrussische Kriegsschiffe, Kreuzer und Zerstörer, ohne daß deren Namen festgestellt werden konnte, die Marinebasis am Schwarzen Meer verlassen.

Keine Botschaft Mussolinis an Chamberlain. Die Meldung, wonach der italienische Regierungschef Mussolini an den englischen Premierminister Chamberlain eine Botschaft gerichtet habe, wird von zuständiger italienischer Seite dementiert.

Die Einkreisungspolitik geht weiter

Paris, 13. April. Die Blätterstimmen spiegeln am Mittwoch abend die gemischten Gefühle deutlich wider, mit denen die französische Presse die Entwicklung verfolgt. **Für die Blätter steht nur fest, daß die Einkreisungspolitik gegenüber Deutschland und Italien um jeden Preis fortgesetzt werden muß, aber über das „wie" sind sich die Zeitungen doch im Zweifel.** Ihre Ausführungen klingen sogar ziemlich unschlüssig, wenn man das betonte Streben nach Zeitgewinn übersehen wollte.

Dabei ist es fast selbstverständlich, daß die Leitartikler wieder nach allen Illusionen greifen, von denen sie bisher mit mathematischer Sicherheit enttäuscht wurden und auch in Zukunft nur enttäuscht werden können. So klammern sie sich z. B. krampfhaft an die Hoffnung, daß sich die Achse Berlin—Rom doch nicht für alle Fälle als so fest erweisen werde, wie sie sich bisher „leider" erwiesen hatte. Aber auch die salbungsvolle Großsprecherei der englischen Presse wird nachgeahmt, damit die Blätter auf dem Ziele ihrer Taktik, der unentwegten Einkreisung Italiens und Deutschlands, um so unverfänglicher bestehen können.

Der „Intransigeant", der gestern noch vom „Alarm in Europa" sprach, schreibt heute von einer „Beruhigung im Mittelmeer", wobei das Blatt jedoch noch „Wolken im Osten" erblicken will. England und Frankreich wollten zwar nicht den Krieg, „würden ihn aber führen, wenn er ihnen aufgezwungen werde". Von England stellt das Blatt fest, daß es nicht zu einem „brutalen Bruch" mit Italien geneigt sei, solange noch die Hoffnung auf ein Einvernehmen bestehe. Auch glaube der englische Premierminister, daß es nicht unmöglich sein werde, Italien zu einer „gesunden Auffassung seiner wirklichen Interessen" zu veranlassen. Er habe mit seiner Politik recht, denn der Frieden könne noch gerettet werden. Das sei zwar nicht leicht, aber „immerhin möglich . . .".

In ähnlichem Sinne schreibt auch der „Paris Midi", der erklärt, daß die Katastrophe, die am Sonntag so nahe geschienen habe, vermieden worden sei. Jetzt wolle man verhandeln und vor allem abwarten . . .

Mit sichtlichem Stirnrunzeln bringen die amerikanischen Mittagsblätter die ihnen und der Rüstungsindustrie scheinbar sehr unangenehme Nachricht, daß Chamberlain sich doch mit Mussolini einigen werde und es nicht zum endgültigen Bruch kommen lassen wolle. Nachdem in den letzten Tagen die Kriegspsychose eifrig geschürt worden war, wozu auch Roosevelt, der bei einem Besuch in Georgia erklärt hatte, er würde bald wiederkommen, „wenn kein Krieg ausbrechen würde", das Seine dazu beigetragen hatte, so wirkt diese Nachricht jetzt etwas ernüchternd.

Neben den Blättern, die scheinbar keine größere Freude kennen, als zum Kriege zu hetzen, mehren sich jedoch auch die Stimmen der Vernunft. So schreibt die Zeitung „Washington Times Herald", es sei außerordentlich zu bedauern, daß Roosevelt auch wieder in Georgia mit seinem Ausbruch die Unruhe gesteigert hätte. Es sei zu hoffen, daß wenigstens das Parlament ruhig bleiben würde, selbst wenn Roosevelt es nicht sein sollte.

„Washington Daily News" schreibt in diesem Zusammenhang, Roosevelt habe wieder zu seinem alten Trick gegriffen. Er züchte konsequent eine Alarmstimmung heran und füttere die Zeitungen mit pessimistischen Prophezeiungen, die zu phantastisch seien, um glaubhaft zu erscheinen. Mehr Zurückhaltung sei daher jetzt unbedingt angebracht. Man müsse wieder klar sehen und sich nicht durch die Kriegspsychose zur Hysterie und zum Bau von Luftschutzunterständen drängen lassen.

Der bekannte General Johnson schreibt in dem gleichen Blatt: „Wenn wir, wie Präsident Roosevelt zur befürchten scheint, bald Krieg haben, so ist das unsere eigene Schuld, denn niemand beabsichtigt uns anzugreifen. Bei uns gibt es leider genug Leute, die dauernd die Kriegstrommel rühren und dadurch in unsere Wirtschaft noch mehr Unruhe und Verwirrung bringen. Man erweist dem amerikanischen Volk keinen Dienst durch diese andauernden Alarmrufe. Der Hauptgrund unserer riesigen Arbeitslosigkeit ist das mangelnde Vertrauen zur Wirtschaft durch die falsche Politik Roosevelts. Zu der Ungewißheit über Steuern und andere „Reformen" Roosevelts kommt jetzt auch noch die Kriegsangst, die auf die Dauer unerträglich ist."

Pétain ist unzufrieden

London, 13. April. Die Lage Frankreichs wird von der Londoner „Times" mit großer Aufmerksamkeit verfolgt. So befaßt sich der „Times"-Korrespondent in Paris mit Ueberlegungen, **inwieweit Spaniens schnell erstarkende Macht mit Deutschland und Italien verbunden sei.** Ob Marschall Pétain auf seinen Posten zurückkehren werde oder nicht, sei noch nicht klar. Aber die Tatsache seiner schnellen Rückkehr nach Paris könne als Zeichen dafür angesehen werden, daß er mit seiner Behandlung durch die spanischen Behörden, die zum mindesten gleichgültig war, **alles andere als zufrieden gewesen sei.**

Hilfeschrei gepeinigter Araber

Kinder, Frauen und Greise fliehen vor den Briten — Der Kindermord von Lydda

Jerusalem, 13. April. Einwohner der arabischen Stadt Lydda in Palästina, die schwer unter den Untaten der Engländer leiden, haben an verschiedene diplomatische Vertretungen telegraphisch folgende Hilferufe gerichtet:

Die Mandatsregierung hat, wie zu gleicher Zeit bekannt wird, besonders die Stadt Lydda mit ihrer Rache und ihren Foltermaßnahmen bedacht und hier Greueltaten und Vergewaltigungen begangen, die ihresgleichen in der Geschichte nicht finden. Einwohner wurden getötet, Unschuldige verhaftet, Kinder, Greise und Frauen gefoltert, Vorräte vernichtet, Einrichtungen zerstört, Verhaftete gepeinigt und Gebäude verbrannt. Dies geschah zu verschiedenen Malen unter den Augen der Regierung, die sich jedoch nicht regte und sich nicht vor Gott und der Geschichte fürchtete.

Jeder kleine Vorfall wird von dem Militär den Bewohnern der Stadt Lydda zugeschrieben. Man rächt sich in folgenschwerster Weise, selbst wenn sich das Ereignis in großer Entfernung von der Stadt zugetragen hat. Zuletzt wurde Lydda eine Kollektivstrafe auferlegt, weil Telephondrähte in der Nähe des Dorfes Sarafand durchschnitten wurden. Angesichts solcher barbarischen Zustände verwundert es nicht, in in einem der erwähnten Hilferufe folgendes festgestellt zu sehen:

„Wir können diese Folter nicht mehr ertragen. Die Bewohner der Stadt Lydda sind nicht mehr in der Lage, zuzusehen, daß ihre Kinder, Frauen und Greise unter einer Verwaltung leben, die keine Gerechtigkeit und keine Barmherzigkeit kennt.

Deshalb haben wir beschlossen, daß die Kinder, Frauen und Greise die Stadt aus Protest zu verlassen haben. Die Regierung hat hierfür die Verantwortung zu tragen. Die Welt aber soll davon Kenntnis nehmen, was im Zeitalter der Zivilisation vorkommt. Wir bitten, dies Ihrer Regierung zu unterbreiten.“

In einem anderen Protesttelegramm heißt es: Als unser Sohn Emin Shihadeh Hassoun mit einigen Spielgefährten in Lydda vor einem Laden stand, kam ein Auto an, in dem sich ein Offizier und zwei Soldaten befanden. Sie nahmen unseren Jungen und einen Kameraden in den Wagen, fuhren an einen nicht weit entfernten Platz, hießen sie aussteigen, sich hinstellen und schossen auf unseren Sohn und töteten ihn. Dies geschah am hellen Tage in Gegenwart von glaubwürdigen Zeugen und widerspricht den primitivsten Grundsätzen von Gerechtigkeit, Gesetz und Ehre. Was in dem amtlichen Bericht bekanntgegeben wurde, ist unwahr. Wir haben Klage eingereicht und haben den diplomatischen Vertretern der verschiedenen Staaten telegraphiert.

Palästina-Truppen an die Grenze Libyens?

Einlenken Englands den Arabern gegenüber?

Jerusalem, 13. April. In ganz Palästina sind seit Dienstag umfangreiche Truppenbewegungen zu beobachten. Große Kontingente britischer Soldaten — angeblich insgesamt 10 000 Mann oder fast die Hälfte der in Palästina stehenden britischen Truppen — sollen, wie verlautet, nach Aegypten abtransportiert werden, wo sie, wie es heißt, an der libyschen Grenze Stellungen beziehen werden.

Neben diesen überraschenden militärischen Maßnahmen verfolgen beide Lager Palästinas mit gespannter Aufmerksamkeit die weitere Entwicklung der internationalen Lage, die ihre Schatten auch auf die **gegenwärtig in Kairo stattfindende Palästina-Konferenz wirft.** Der Anführer der Zionisten, Chaim Weizmann, ist am Mittwoch aus Kairo wieder nach Jerusalem zurückgekehrt, anscheinend, um mit den jüdischen Kreisen Englands neue Vorschläge zur Palästinafrage zu erörtern. In arabischen Kreisen steht man der neuen Konferenz in Kairo nach den trüben Londoner Erfahrungen mit größter Zurückhaltung gegenüber. Man betont, daß man die Besprechungen in Kairo erst dann ernst nehmen könne, wenn auch der Mufti ersucht wird, selbst oder durch Vertreter an den Verhandlungen teilzunehmen.

Man hält es übrigens in hiesigen arabischen Kreisen nicht für ausgeschlossen, daß sich England im Gegensatz zu seinem Verhalten auf der Londoner Palästina-Konferenz nunmehr in Kairo zu einem scheinbaren Entgegenkommen gegenüber den Arabern veranlaßt sehen wird. Die Palästina-Araber sind sich jedoch durchaus klar darüber, daß eine solche vermeintliche Kursänderung Englands nichts anderes als ein **durchsichtiges Entlastungsmanöver** darstellen würde. Sie wissen aus langjährigen bitteren Erfahrungen, daß das in die Schwierigkeiten und Mißerfolge seines Einkreisungsfeldzuges verstrickte England unter Umständen eine Entspannung des gefährlichen Palästina-Problems vorübergehend herbeiführen würde, um nach Beendigung der akuten Krise die Zügel wieder um so fester anzuziehen.



Sondermarke mit dem Bild des Führers zum 20. April

Zum 50. Geburtstag des Führers gibt die Reichspost Sondermarken zu 12+38 Pfg. heraus. Das Markenbild, das den Führer in seiner Geburtsstadt Braunau am 12. März 1938 zeigt, ist von Professor Richard Klein-München, nach einer Aufnahme von Professor Heinrich Hoffmann, entworfen worden. Der Betrag von 38 Pfg. fließt dem Kulturfonds des Führers zu.

Dr. Goebbels in Istanbul

Istanbul, 13. April. Reichsminister Dr. Goebbels startete am Mittwoch vormittag im Flugzeug von Rhodos nach Istanbul. **Vor dem Abflug von Rhodos stattete der rhodesische Gouverneur de Vecchi Dr. Goebbels einen Abschiedsbesuch ab.** Ebenso empfing der Minister noch eine Abordnung des Fascios von Rhodos.

Auf dem Istanbuler Flughafen Yeschilkoi, wo Dr. Goebbels am Nachmittag eintraf, hatten sich zur Begrüßung Vertreter der türkischen Behörden, der deutsche Generalkonsul und Angehörige der deutschen Kolonie eingefunden. Dr. Goebbels wird sich zwei Tage in Istanbul aufhalten. Der Reichsminister unternahm am Nachmittag eine Fahrt über den Bosporus nach Therapia, wo er den Park der deutschen Botschaft, in dem sich der deutsche Heldenfriedhof und die Grabstätte des Generalfeldmarschalls Freiherrn von der Goltz befindet, besuchte.

Frankreich macht Ausflüchte

Das Kriegsmaterial der roten Truppen noch immer nicht an die spanische Regierung ausgeliefert

Paris, 13. April. Erklärungen, die der spanische Botschafter in Paris am Mittwoch der französischen Presse abgegeben hat und in denen er die Notwendigkeit einer raschen, ehrlichen und vollständigen Erfüllung der Abkommen unterstrich, die vor der Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen den beiden Ländern getroffen worden sind, haben nach einer Auslassung der Agentur Havas in diplomatischen französischen Kreisen „Ueberraschung“ hervorgerufen.

Man nehme an, so heißt es, daß der spanische Botschafter das Kriegsmaterial gemeint habe, das die roten Truppen nach Frankreich gebracht hätten und dessen Rückgabe an die spanische Regierung in diesem Abkommen vorgesehen sei. Hierzu werden französischerseits nun die verschiedensten Ausflüchte versucht. **Es wäre z. B. Material vorhanden, dessen Lieferung an die Roten durch die französische Regierung verhindert wurde, außerdem gebe es Material, das für das damalige rote Spanien bestimmt gewesen sei, Frankreich aber nur im Transit durchquert habe und schließlich angehalten worden sei usw.**

Aus weiteren Pressekommentaren geht die Rolle Frankreichs als Zwischenstation der Waffenzufuhr schlagend hervor. So wird in der „Republique“ u. a. ausgeführt, daß Frankreich das Durchgangsland zur Bewaffnung der rotspanischen Truppen gewesen sei.

„Amerikas Grenze liegt überall“

Beginn der Neutralitätsaussprache in Washington

Washington, 13. April. Der erste Tag der Aussprache über das Neutralitätsgesetz vor dem Außenausschuß des Unterhauses ließ bereits erkennen, daß die Stimmung des Hauses sehr stark zu einer völligen Aufhebung des Neutralitätsgesetzes neigt. Laut „New York Times“ äußerte sich die Mehrzahl der 19 Mitglieder des Außenausschusses noch vor Beginn der Aussprache zugunsten der Aufhebung.

Besonders aggressiv trat der republikanische Abgeordnete Maas aus Minnesota auf, der eigentlich als ehemaliger Militärflieger während der Jahre 1917/18 die Schrecken des Weltkrieges hätte kennenlernen müssen. Er erklärte, bestimmt im Gegensatz zu den Massen, die vor dem Parlament zu vertreten er vorgibt, **die Grenze Amerikas müsse überall sein, „wo Gefahr droht, sei es am Rhein, an der Donau oder mitten in Sowjetrußland“.** Nichts sei für die Demokraten und die Vereinigten Staaten gefährlicher als die augenblickliche amerikanische „Nur-Verteidigungs-Politik“. Die Krone setzte dieser „Volksvertreter“ seiner Hetzrede auf, als er feststellte, die Vereinigten Staaten müßten **sich das Recht vorbehalten, ihren Handel überall zu verteidigen, selbst dann, wenn dies den Einfall in ein fremdes Land bedeuten sollte.** (!)

Menschenleben spielen keine Rolle

Schmerzlose Tötung Altersschwacher — Wie man sich in Amerika die Lösung des Arbeitslosenproblems vorstellt

New York, 13. April. Während von den verantwortlichen Regierungsstellen der Vereinigten Staaten von Nordamerika keine Gelegenheit ungenutzt gelassen wird, durch Hirngespinste von einer angeblichen Bedrohung Amerikas ein riesiges Aufrüstungsprogramm zu motivieren, beschäftigt man sich wenigstens in privaten Kreisen mit dem in den USA brennenden Arbeitslosenproblem, dessen Behandlung sonst gänzlich hinter dem Rüstungsrummel zurücktritt. Wie man allerdings nach amerikanischen Begriffen — und zwar ohne Beeinträchtigung der Rüstungsausgaben — die Lösung der Arbeitslosenfrage betreiben will, davon gibt ein Vortrag, den der ehemalige Major in der USA-Armee, Edward Dyer, am Dienstag vor der Washingtoner „Gesellschaft für philosophische Studien“ hielt, eine gewisse Vorstellung.

Dyer, der 1928 aus der Armee ausschied und Schatzmeister der genannten seit 40 Jahren bestehenden Gesellschaft ist, empfahl in seinem Vortrag als Mittel zur Lösung des Arbeitslosenproblems in den Vereinigten Staaten nichts anderes als die Euthanasie, d. h. die schmerzlose Tötung. Um die Bundesregierung finanziell zu entlasten, so forderte Dyer, soll auf alle über 70 Jahre alten Personen, die keine eigenen Einnahmequellen haben und der öffentlichen Hand zur Last fallen, die Euthanasie angewandt werden. Weiter verlangte er die Tötung der Irren und unheilbar Kranken sowie aller des Mordes überführten Personen.

Dyer machte noch eingehender plausibel, daß er nicht etwa die Erschießung sämtlicher altersschwachen Unterstützungsberechtigten befürworte, aber die Euthanasie sollte für alle Fälle erwogen werden, in denen Personen „weder sich selbst noch anderen nützen“. Es handelt sich hier um einen Fall, wo „eines der 10 Gebote modifiziert werden könnte“.

Der Kriegslieferant Amerika

Hochkonjunktur in der Rüstungsindustrie der USA

New York, 13. April. Der soeben veröffentlichte Bericht der Munitionskontrollbehörde beweist, daß die amerikanische Rüstungsindustrie von der unter Roosevelt eifrig geförderten Kriegshetze riesige Gewinne zieht. **An der Spitze aller Abnehmer stehen England und Frankreich. Aus dem Bericht geht hervor, daß diese beiden Staaten allein im März Lizenzen für die Ausfuhr von Munition, Waffen und anderen Kriegsgeräten in Höhe von 7 Millionen Dollar erwarben.** Der Großteil dieser Summe fand für Flugzeuglieferungen nach Frankreich Verwendung.

Unter den weiteren Abnehmern für amerikanisches Kriegsmaterial befinden sich auch Holland und Niederländisch-Indien mit 1 155 000, Rumänien mit 1 282 000, Sowjetrußland mit 856 000, die Schweiz mit 116 000 und die Türkei mit 118 000 Dollar. Der Bericht hebt hervor, daß Verkäufe an „antidemokratische Nationen“ fast ganz eingestellt seien. Unter den lateinamerikanischen Käufern waren Mexiko mit 2 452 000, Brasilien mit 492 000 und Peru mit 352 000 Dollar vertreten.

Amerika ist kein Puppenstaat in Europa

Ein Aussenminister Wilsons rechnete mit Roosevelt ab

New York, 13. April. Der frühere Außenminister im Wilson-Kabinett, Colby, griff in einer Rede auf dem Bankett des Patriotischen Verbandes das kriegshetzerische Treiben Roosevelt scharf an. Der weitaus überwiegende Teil des amerikanischen Volkes, so **erklärte Colby, sei auch heute noch strikt gegen** eine Beteiligung der Vereinigten Staaten an einem europäischen Krieg. **Mit tiefer Mißbilligung und großer Sorge betrachte Amerika jede Prahlerei, jede Herausforderung und jede Absicht, die beleidigen oder aufstacheln solle.** Die Bevölkerung sei sich ihrer Stärke und ihres Mutes bewußt, aber gerade deshalb brauche sie nicht aufgepeitscht zu werden.

Mit Bedauern stellte Colby weiter fest, die augenblickliche Kriegshetze sei bereits so weit gediehen, daß man glauben könne, die Vereinigten Staaten seien ein Puppenstaat irgendwo in Europa. **In ganz Amerika, geschweige denn in Washington, gebe es kaum jemanden, der die Probleme Osteuropas kenne.**

Um den Beitritt Bulgariens zum Balkanpakt

Belgrad, 13. April. „Politika“ meldet aus Istanbul, daß das Hauptthema der Besprechungen zwischen dem türkischen und dem rumänischen Außenminister die Frage eines Beitritts Bulgariens zum Balkanpakt gewesen sei, der von türkischer Seite sehr begrüßt würde.

Uruguay verläßt Genf?

Rotspanische Flüchtlinge werden in Uruguay nicht zugelassen

Montevideo, 13. April. Senator Carmelo Cabreoa kündigte in einer Versammlung der „Nacionalistas Herreristas“ unter dem Beifall der Anwesenden einen Gesetzesantrag an, der den Austritt Uruguays aus der Genfer Liga fordert. Dr. Buers, der frühere Beirat der Genfer Institution, erklärte, daß diese praktisch tot sei, sei der Erfolg ihrer Gegner wie ihrer eigenen Freunde.

Die Deputiertenkammer **lehnte einen marxistischen Antrag auf Zulassung von 5000 rotspanischen Flüchtlingen ab.**

Minister Roman beim Papst

Warschau, 13. April. (Eigener Bericht). Handelsminister Roman, der sich schon seit einiger Zeit in Italien aufhält und zuerst die Mailänder Messe besuchte, hat in Rom dem Währungsminister Guarneri und dem Unterstaatssekretär im Landwirtschaftsministerium, Rossoni, Besuche abgestattet. Außerdem wurde Minister Roman von Graf Ciano und dem Unterstaatssekretär im Außenministerium, Bastianini, empfangen. Vom Papst wurde Handelsminister Roman mit Gemahlin in Privataudienz empfangen. Der Papst führte, wie „Pat“ meldet, mit dem Minister ein längeres herzliches Gespräch.

Sejm erst Ende April

Warschau, 13. April. (Eigener Bericht.) Die gesetzgebenden Kammern sollen, **wie jetzt verlautet, doch nicht vor Ablauf der dreißig Tage, d. h.** also nicht eher als am 24. oder 25. dieses Monats zusammentreten.

General Gambara beim Duce. Mussolini hat den Oberbefehlshaber der italienischen Spanienfreiwilligen empfangen. Wie amtlich verlautet, hat General Gambara dem Duce über die Heimbeförderung der italienischen Spanienfreiwilligen und den dafür vorgesehenen Zeitpunkt Bericht erstattet.

Naczelny redaktor: Günther Rinke.
Dział polityczny: Günther Rinke. — Dział lokalny i sport: Alexander Jursch. — Dział gospodarczy i prowincji: Eugen Petrull. — Kultura, sztuka, felietony, dodatek „Kraj rodzinny i Świat“, dodatek rozrywkowy: Alfred Loake. — Dla pozostałej reszty działu redakcyjnego: Eugen Petrull. — Dział ogłoszeń: Hans Schwarzkopf. (Wszyscy w Poznaniu, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25.) Zakład i miejsce odbicia, wydawca i miejsce wydania: Concordia, Sp. Akc., Drukarnia i wydawnictwo, Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25.

Hauptschriftleiter: Günther Rinke.
Politik: Günther Rinke. — Lokales und Sport: Alexander Jursch. — Provinz und Wirtschaft: Eugen Petrull. — Kunst und Wissenschaft, Feuilleton, Wochenbeilage „Heimat und Welt“, Unterhaltungsbeilage: Alfred Loake. — Für den übrigen redaktionellen Teil: Eugen Petrull. — Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. Alle in Posen, Al. Marsz. Pilsudskiego Nr. 25. — Verlag und Druckort, Herausgeber und Ort der Herausgabe: Concordia Sp. Akc., Druckerei und Verlagsanstalt, Posen, Al. Marsz. Pilsudskiego 25.

Deutsche Forscher in der Antarktis

Ausgezeichnete Ergebnisse der Expedition

Wie gemeldet, ist die von Kapitän Ritscher geleitete Deutsche Antarktis-Expedition, die am 17. Dezember 1938 den Hamburger Hafen verlassen hatte, am Dienstag in Cuxhafen eingetroffen.

Das Expeditionsschiff ist das bekannte Lufthansa-Katapultschiff „Schwabenland", das für die Zwecke der Expedition gechartert worden war.

Einen wesentlichen Anteil an den Erfolgen der Expedition haben die Flieger. Als Arbeitsgebiet der Expedition war der Sektor um den 0 Meridian des antarktischen Kontinents vorgesehen. MS „Schwabenland" war **durch umfangreiche Umbauten für die Tätigkeit im Eisgebiet instandgesetzt worden.**

Das Eintreffen der „Schwabenland" im Arbeitsgebiet erfolgte im Januar. Auf der Hinreise schon hatten die an Bord befindlichen Wissenschaftler mit ihren Messungen planmäßig begonnen. Die Besatzung der „Schwabenland", die aus Freiwilligen bestand, war durch wöchentliche Vorträge über die bevorstehenden Aufgaben unterrichtet worden, so daß man nach der Ankunft im Arbeitsgebiet, begünstigt durch das Wetter, unmittelbar mit der praktischen Tätigkeit beginnen konnte.

Drei Flugperioden

Die fliegerische Tätigkeit im Arbeitsgebiet läßt sich in drei Flugperioden untergliedern. Auf den einzelnen Flügen wurde die planmäßige kartographische Aufnahme des überflogenen Gebietes durch die an Bord befindlichen Luftbildner durchgeführt. Insgesamt sind 7 Photoflüge und 7 Sonderflüge vorgenommen worden. Dabei wurden rund 350 000 Quadratkilometer Gelände photographiert. **Das durch Augenbeobachtung und Photographie erkundete Gelände beträgt rund 600 000 Quadratkilometer.** Das Material wurde auf Flügen von einer Gesamtlänge von über 10 000 Kilometer, einem Viertel des Erdumfanges gesammelt. Hinzu kommen noch etwa 2000 Kilometer für die Sonderflüge, jeder Photoflug über den antarktischen Kontinent führte über 1200—1500 Km., was den Wegen Berlin—Danzig—Königsberg und zurück entspricht.

Das erkundete Gebiet bildet einen geologisch in sich abgeschlossenen Landteil, der im Osten und Westen je durch eine polwärts ziemlich steil ansteigende Eisfläche begrenzt wird, die südlich vom 74. Grad ohne Unterbrechung in die etwa 4000 Meter hohe Polkappe übergeht. Zwischen 2 Grad Ost und 8 bis 10 Grad West fällt die Polkappe ihrerseits mit hohen, steilen Felsabhängen zwischen 73½ Grad Süd und 74 Grad Süd nach Norden ab.

Einzigartiges Kartenbild

Das durch die Forschungstätigkeit gewonnene Kartenbild ist einzigartig. Durch Zusammenfügung der Lichtbildaufnahmen wird sich ein Kartenbild herstellen lassen, wie es in anderen Ländern von diesem Teil des antarktischen Kontinents noch nicht existiert. **Dies ist außerordentlich wichtig im Hinblick auf die norwegische Inanspruchnahme der Souveränität über einen Teil des Arbeitsgebietes der Expedition** auf Grund der norwegischen Verordnung vom 14. Januar 1939, der gegenüber Deutschland sich alle Rechte vorbehalten har.

Die Sonderflüge dienten zur Unterrichtung des Expeditionsleiters und der Wissenschaftler über das erkundete Gelände. Sie ermöglichten z. B. die genaue photographische Aufnahme eines mit offenen Seen durchsetzten Geländestreifens auf 71 Grad 10 Min. Süd und 11 Grad 25 Minuten Ost. Ferner erfolgten anläßlich der Sonderflüge Landungen am Schelfeisrand und Hissung der Hakenkreuzflagge an mehreren Stellen der Küste des antarktischen Kontinents. Während der Flüge wurden in Abständen von zirka 25 Kilometer sowie an allen Umkehrpunkten Abwurfspfeile mit Hakenkreuzflaggen abgeworfen.

Eine eintretende Wetterverschlechterung hatte zur Folge, daß die „Schwabenland" am 20. Januar **in eine schwierige Lage geriet, aus der das Schiff nur durch den Lotsendienst des Flugzeuges „Passat" herausfand.** Dabei stellte sich heraus, daß die Beurteilung der Eisverhältnisse durch die Expeditionsleitung und den Eislotsen richtig war, da man sich hiernach entschlossen hatte, im Westen mit der Arbeit zu beginnen und dann nach Osten herüberzugehen, weil man dort bessere Eisverhältnisse erhoffte.

Flugboote haben sich bewährt

Eine Aenderung der Wetterverhältnisse war die Veranlassung, daß die Expedition Ende Januar ihren Standpunkt zur Erledigung der dritten Flugperiode noch weiter nach Osten verlagerte. Am 6. Februar begab sich die Expedition auf den Rückmarsch, da die Fortsetzung der Arbeiten infolge der Verschlechterung der Wetter- und Eisverhältnisse **mit einem verhältnismäßig großen Risiko für das Schiff verbunden** gewesen wäre. Außerdem hatte sich bei dem Flugzeug „Passat" herausgestellt, daß bei Temperaturen von — 15 Grad und mehr die Trimmvorrichtung nicht mehr arbeitete, so daß das Fliegen mit einer erheblichen Gefahr für die Besatzung verbunden war. Im übrigen haben sich **die mitgenommenen Flugboote typenmäßig sehr gut bewährt.** Die Flüge sind mit bewährten Besatzungen programmäßig ohne Zwischenfall durchgeführt worden. Ein Lob verdient auch die hervorragende meteorologische Beratung durch die an der Expedition teilnehmenden Meteorologen.

Während der Flüge standen die Flugzeuge in dauernder Funkverbindung mit dem Schiff, so daß im Falle einer Notlandung — die Flugzeuge und Besatzungen waren für diesen Fall naturgemäß entsprechend ausgerüstet — der Ort der Notlandung schnell und sicher hätte festgestellt werden können.

Die Rückreise der „Schwabenland" vollzog sich bei teilweise schlechtem Wetter entlang des 0 Meridians, wo ozeanographische Messungen erledigt wurden.

Am 6. März wurde Kapstadt angelaufen. Die Ankunft der „Schwabenland" aus der Antarktis erregte naturgemäß großes Aufsehen. Die Begrüßung und die Aufnahme bei der deutschen Kolonie war von großer Begeisterung getragen. Am 7. März verließ die „Schwabenland" Kapstadt mit dem Ziel Hamburg.

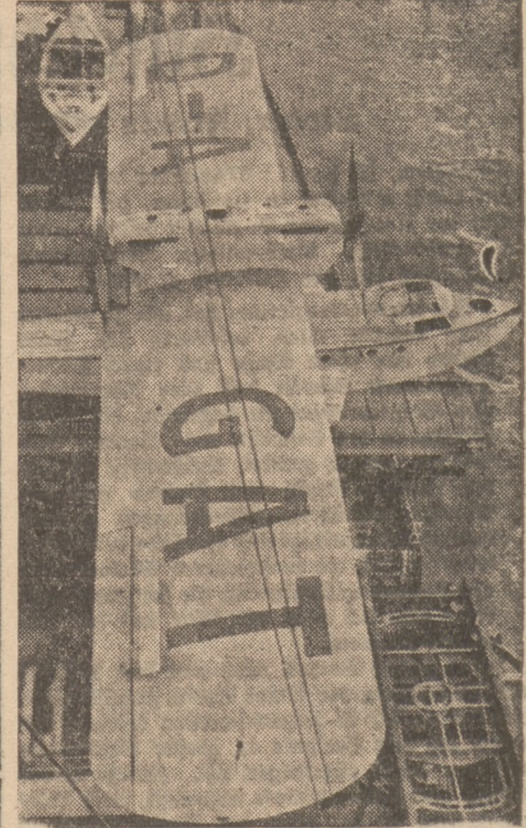
Zusammenfassend kann gesagt werden, daß der hervorragende Erfolg der Deutschen Antarktischen Expedition in vorbildlicher gemeinsamer Arbeit der Expeditionsleitung mit Wissenschaftlern, Schiffsführung und der gesamten Besatzung der „Schwabenland" erzielt worden ist und bedingt war durch den selbstlosen Einsatz der Flieger mit Besatzung und Lichtbildnern. **Deutschland hat an seine große Vergangenheit in der Erforschung der Antarktis anknüpfen können.**

Die wissenschaftlichen Ergebnisse der Expedition sind ebenfalls ausgezeichnet. Die den einzelnen Wissenschaftlern gestellten Aufgaben sind im wesentlichen gelöst worden. Die Auswertung der Ergebnisse kann naturgemäß erst später erfolgen. Die Expeditionsmeteorologen Dr. Regula und Studienassessor Lange haben Messungen aller Art, wie u. a. Höhenmessungen, mit Erfolg vorgenommen. Es sind insgesamt 119 Radio-Sonderaufstiege erfolgt; davon innerhalb des südlichen Polarkreises 36. 31 der auswertbaren Aufstiege haben eine Gipfelhöhe von über 20 000 Meter erreicht. Nur 11 liegen unter 12 000 Meter. Die durchschnittliche Gipfelhöhe der Sonderaufstiege betrug rund 18000 Meter.

Der Ozeanograph Paulsen hat außer den vorgesehenen Messungen Oberflächenbeobachtungen und Tiefenlotungen vorgenommen. Die geographischen Verhältnisse des neuentdeckten Landes sind von dem Geographen Herrmann untersucht worden. Die geophysikalischen Arbeiten, insbesondere die erdmagnetischen Messungen und Strahlungsmessungen wurden von dem Geophysiker Gburek erledigt. Der Biologe Barkley hat Untersuchungen über die Planktonmengen der antarktischen Gewässer angestellt, die für den antarktischen Walfang sehr aufschlußreich sind. Er hat ferner Planktonnetzfänge mit Erfolg durchgeführt und vor allem die Tierwelt im Arbeitsgebiet untersucht. Die sichtbare Ausbeute seiner Arbeiten sind die von der Expedition gefangenen 5 Kaiserpinguine und 3 Adeliepinguine, von denen in Deutschland noch keine lebenden Exemplare vorhanden sind. Außerdem hat er noch eine Reihe von Vögeln und Robbenarten erlegt, die bisher in deutschen zoologischen Sammlungen kaum vertreten waren.

Empfang der deutschen Forscher

Hamburg. Auf Einladung des Reichsministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung hatten sich die führenden Männer der deutschen Antarktis-Expedition mit den leitenden Persönlichkeiten Hamburgs aus Staat, Partei, Wehrmacht und Wissenschaft am Mittwoch abend zu einem Empfang im Hotel „Vierjahreszeiten" zusammengefunden. Der Präsident der deutschen Forschungsgemeinschaft, SS-Standartenführer Mentzel, überbrachte den Heimkehrern die Grüße und Glückwünsche des Reichsministers und dankte allen, die dazu beigetragen haben, daß die Aufgabe der deutschen Antarktis-Expedition in so glücklicher Weise gelöst werden konnte, für ihren tatkräftigen Einsatz. Weiter sprach der Ministerialdirektor Wohltat, dessen besonderem Einsatz und persönlicher Initiative der Plan und die Durchführung der deutschen Südpolarexpedition vor allem zu danken sind, den Dank der deutschen Wissenschaft aus.



Mit diesen Flugbooten wurde die Erforschung der Antarktis von Deutschen durchgeführt



Schwerer Steinsturz in ein Schweizer Kinderheim

Der östliche Teil des Dorfes Fidaz in Graubünden wurde von einem folgenschweren Steinsturz, bei dem Felsblöcke in der Größe vierstöckiger Häuser niederfielen, zerstört. Ein Kinderheim ist unter den Felsen völlig begraben worden. Bei dem Unglück kamen 17 Personen, meist Kinder von vier bis acht Jahren und eine Lehrerin ums Leben. Unsere Aufnahme zeigt Einwohner bei den ersten Aufräumungsarbeiten

Schädelbrüche gibt es nur bei Menschen

Berlin. Auf der diesjährigen Tagung der Gesellschaft für Chirurgie in Berlin hielt am Mittwoch Professor Bauer-Breslau den einleitenden Vortrag über das Thema Schädelbruch. In seinen Vorbemerkungen stellte er fest, daß der Bruch des Schädels nur bei Menschen vorkomme, nie beim Tier, nicht einmal bei unseren Haustieren, daß also diese häufig zu beobachtende Verletzung gewissermaßen ein Tribut des Menschen an die Natur sei für die überstarke Entwicklung des Gehirns und für den aufrechten Gang, und daß darüber hinaus noch der Schädelbruch erst den Menschen unserer Zeit betreffe, während an den unzählbar Tausenden von Schädelfunden aus der Vorzeit niemals Spuren dieser Knochenverletzung hätten festgestellt werden können. „Das Tier", so sagte Professor Bauer, „pflegt auf die Füße zu fallen, der Mensch meist auf den Kopf." Zwei Drittel aller derartigen Brüche fanden sich an der Schädelbasis, und ebenso interessant ist, daß 76 Prozent der auf solche Weise zu Schaden gekommenen Männer waren, nur 24 Proz. Frauen. Am häufigsten werde das Lebensalter des 3. bis 5. Jahrzehnts betroffen.

Der Schädelbruch fordert eine hohe Zahl von Opfern. Von hundert Verletzten kommen nur annähernd sechzig mit dem Leben davon. Wie bedeutungsvoll ist es daher für den Chirurgen, rechtzeitig diese Verletzung zu erkennen und die geeigneten Maßnahmen zu treffen! Bei der Besprechung der Art solcher Schädelbrüche machte Professor Bauer darauf aufmerksam, daß die Schädelbasis, also der untere Teil der Hirnkapsel, ähnlich gebaut sei wie ein Autochassis mit verstärkten Strebepfeilern und daß die Bruchlinie sich folgerichtig immer an den schwächeren Stellen findet.

Verkehrsunfall in Prag

Prag. Am Mittwoch nachmittag um 3 Uhr kam es vor dem Hotel „Imperial" in Prag zu einem schweren Verkehrsunfall. Ein Straßenbahnzug entgleiste und stieß in voller Fahrt mit einem anderen Zug zusammen. Der Zusammenstoß wer so stark, daß der Anhängewagen des entgleisenden Zuges umstürzte. Elf Fahrgäste wurden verletzt und mußten in das Krankenhaus eingeliefert werden.

Sport vom Tage

Titelkämpfe in Dublin

Dublin erwartet die besten Boxer Europas

Auf der anläßlich der Europameisterschaften 1937 in Mailand abgehaltenen Tagung des Internationalen Boxverbandes wurde dem Irischen Boxverband als Anerkennung für seine vorbildliche Arbeit im Interesse des internationalen Amateurboxsports die Organisation der Europameisterschaften 1939 übertragen.

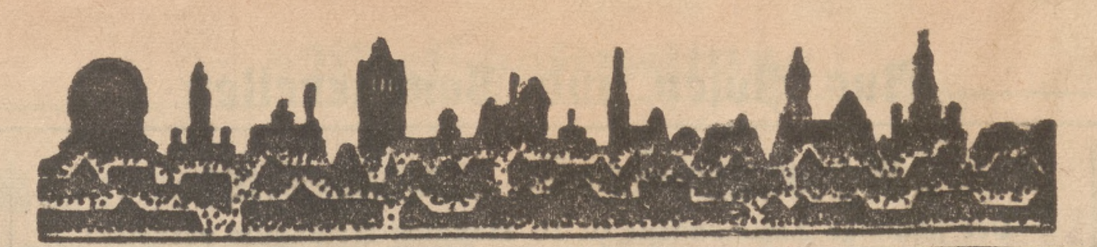
Wenn der Verband Irland die Ausrichtung der Europameisterschaften übertrug, so nicht nur deshalb, weil man die Gewißheit hatte, daß Irland alles auf das Beste vorbereiten würde. Gewiß, Irland hat in Dublin ein neues, modernes Boxstadion für 3000 Zuschauer gebaut und garantiert einen reibungslosen Ablauf der Kämpfe. Aus einem anderen Grunde aber noch mag die besondere Liebe des Verbandes Irland gelten. Der Irische Boxverband, der alle 150 irischen Boxvereine mit Tausenden von aktiven Amateurboxern umfaßt, hat den Kampf „Amateure gegen Profis" eindeutig zugunsten der Amateure geklärt. Damit steht der Irische Verband im Gegensatz zu den Boxverbänden der restlichen drei britischen Länder.

In der Zeitspanne von 1911 bis 1939 hat der Irische Boxverband Wesentliches für den internationalen Amateurboxsport geleistet. Das Jahr 1930 war ein entscheidender Wendepunkt in der Geschichte des Irischen Boxverbandes. Persönliche Initiative einzelner Verbandsmitglieder machte die Anstellung von Verbandstrainern und die großzügige Propaganda für den Amateurboxsport in allen Teilen des Landes möglich. 1932 waren bereits 100 Vereine dem Verband angeschlossen, und einige Jahre später ging man daran, in Schulen und Universitäten das Boxen einzuführen. Man organisierte Jugend-Meisterschaften und sicherte dadurch dem Verband talentierten Nachwuchs.

Von den 15 in Dublin vertretenen Boxnationen gehört ohne Zweifel der Irische Verband zu den kampfstärksten, nicht zuletzt weil Irland seit Jahren mit allen europäischen Staaten und sogar mit den USA, in denen irische Boxer schon sechsmal kämpften, einen regen Sportverkehr pflegt.

Fußballkampf Berlin—Prag

Die Reihe der Fußball-Städtespiele zwischen Berlin und Prag wird am 18. Mai in Prag fortgesetzt. Die Verhandlungen sind so weit gediehen, daß der Kampf endgültig für diesen Tag festgelegt werden konnte. Zuletzt spielten die Prager im Februar 1938 in Berlin, wo sie von der zu großer Form aufgelaufenen Elf der Reichshauptstadt mit 4 : 1 geschlagen wurden.

Aus Stadt  und Land

Stadt Posen

Donnerstag, den 13. April

Freitag: Sonnenaufgang 5.02, Sonnenuntergang 18.45; Mondaufgang 2.17, Monduntergang 12.18.

Wasserstand der Warthe vom 13. April + 2,66 gegen + 2,69 am Vortage.

Wettervorhersage für Freitag, 14. April: Uebergang zu veränderlichem, teils stärker bewölktem Wetter mit zeitweiligen Niederschlägen, etwas kühler, auffrischende südwestliche Winde.

Teatr Wielki

Donnerstag: „Opernball“
Freitag: „Turandot“ (Geschl. Vorst.).
Sonnabend: „Aida“

Kinos:

Apollo: „Rena“ (Poln.)
Metropolis: „Die Soubrette“
Słonce: „Landstreicher“ (Poln.)
Sfinks: „Trędowata“
Wilsona: „Heidi“ (Engl.)

Erich Laube †

Kurz vor Vollendung seines 41. Lebensjahres wurde gestern der Konsistorialsekretär Erich Laube durch einen Herzschlag abgerufen. Kurz vor Schluß der Dienststunden erlitt er einen Schwächeanfall, der den plötzlichen Tod herbeiführte. Seit fast 14 Jahren stand der Verstorbene im Dienst der Kirchenbehörde der unierten evangelischen Kirche. Treu und zuverlässig erledigte er seit dem Tode seines Amtsvorgängers Bartel die Pflichten der Kassenverwaltung und bekleidete mancherlei andere Nebenämter, die mit kirchlichem Dienst verbunden waren. So war er dem großen Kreis der Pastoren und Kirchgemeinden unseres Landes seit langem vertraut als der kundige und liebenswürdige Berater, seinem Mitarbeiterkreise verbunden als froher und naturfreudiger Mensch, den alle schätzten und liebten.

Ehe er 1925 sein Amt im Evangelischen Konsistorium antrat, war Erich Laube sechs Jahre in verschiedenen Privatunternehmen tätig. Im Jahre 1919 kam der Verstorbene, der gleich nach Kriegsausbruch als Siebzehnjähriger ins Feld gekommen und den ganzen Feldzug, zuletzt noch als Baltikumkämpfer, mitgemacht hatte, in die Heimat zurück.

Der Heimgegangene hat sich für die deutsche Turnerei besonders eingesetzt. Bald nach seinem Eintritt in den Posener Männer-Turn-Verein wurde er in dessen Vorstand gewählt und bekleidete zuletzt das Amt des ersten Vorsitzenden. Das rege Interesse für das deutsche Turnen, das in ihm einen eifrigen Förderer fand, hat ihm viel Freunde geworben.

Gottesdienstordnung für die deutschen Katholiken
vom 15. bis 22. April 1939.

Sonnabend, 5: Beichtgelegenheit. Sonntag, 7.30: Beichtgelegenheit. 9: Predigt und Amt (Hl. Messe vom weißen Sonntag. Gebet vom hl. Franziskus, Osterpräfation). 3: Rosenkranz und hl. Segen. Andacht des lebendigen Rosenkranzes. Montag, 7.30: Gesellenverein. Dienstag, 7.30: Mädchengruppe (Lichtbildervortrag), Mittwoch, 7.30 Jungmütterstunde. Donnerstag, 7.30 Kirchenchor. Gelegenheit zur hl. Osterbeichte täglich morgens und abends von 7 Uhr ab.

Deutsche Eltern!

Schuleinschreibungen sind in dieser Woche vorzunehmen

Die polnische Schulbehörde hat für die Neuanmeldung und die Ummeldung der Schüler die Tage vom 13. bis 15. April d. J. festgesetzt. In den deutschen Schulen der Stadt Posen, der staatlichen deutschen Volksschule — ul. Wielkie Garbary 26 II — und der privaten Schillervolksschule — Wały Jana III Nr. 4 —, finden die Anmeldungen der Schulneulinge und die Ummeldung der Schüler Donnerstag, 13. April, Freitag, 14. April und Sonnabend, 15. April, in der Zeit von 10—12 und 16—18 Uhr statt.

Wir bitten die Eltern, folgendes **genau** zu **beachten:**

1. Schulneulinge der Stadt Posen

Alle Kinder, die im Jahre 1932 geboren sind, sind unter Vorlegung der Geburtsurkunde und des Impfscheines bei dem Leiter der staatlichen deutschen Volksschule, Poznań, ul Wielkie Garbary 26 II, an den erwähnten Tagen zur oben angegebenen Zeit anzumelden. Auch für Kinder, die vorzeitig in die Schule eintreten sollen, also Kinder, die im Jahre 1933 geboren sind, hat die Anmeldung bei der öffentlichen deutschen Schule — ul. Wielkie Garbary 26 II — zu erfolgen.

Eltern, die ihre Kinder in die Schillervolksschule — Wały Jana III Nr. 4 — einschulen wollen, erhalten von der Leitung der staatlichen Volksschule eine Bescheinigung über die erfolgte Eintragung. Mit dieser Bescheinigung melden sie ihr Kind in der Schillervolksschule an. Für Kinder, die 1933 geboren sind, übergeben die Eltern bei der Anmeldung in der Schillervolksschule neben der Bescheinigung des Rektors der staatlichen Volksschule einen in polnischer Sprache verfaßten Antrag an die Schulinspektion der Stadt Posen (Inspektorat Szkolny miasta Poznania — Słowackiego 38), in welchem sie um Genehmigung für den vorzeitigen Eintritt ihrer Kinder bitten. Dem Antrag ist die Geburtsurkunde beizulegen.

2. Schulneulinge von auswärts

Die Bestimmungen für die Anmeldung sind dieselben, wie sie oben für die Schulneulinge der Stadt Posen angegeben worden sind, nur daß hier die Eltern ihr Kind beim Leiter der zuständigen staatlichen Schule zur Eintragung anmelden, und daß sie den Antrag für Genehmigung zum vorzeitigen Schuleintritt — Kinder des Jahres 1933 — bei der zuständigen Schulinspektion stellen.

Eltern, die ihre Kinder der Schillervolksschule überweisen wollen, übergeben auf Verlangen dem Leiter der zuständigen staatlichen Volksschule eine Erklärung, daß ihr Kind deutscher Nationalität ist und eine weitere Erklärung, daß ihr Kind die private deutsche Schillervolksschule in Poznań — Wały Jana III — Nr. 4 — besuchen soll. Der Schulleiter ist gesetzlich verpflichtet, den Eltern eine Bescheinigung über die erfolgte Eintragung zu übergeben. Mit dieser Bescheinigung melden sie ihr Kind in der Schillervolksschule an.

Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß sämtliche Anmeldungen in der Zeit vom 13. bis 15. April zu erfolgen haben, und die Eltern werden gebeten, den Termin unbedingt innezuhalten, da Aufnahmen zu einem späteren Termin nicht mehr vorgenommen werden dürfen.

3. Ummeldungen

Alle Ummeldungen aus staatlichen und privaten Volksschulen müssen ebenfalls in den Tagen vom 13. bis 15. April erfolgen.

Umschulungen außerhalb dieses Termins — ausgenommen beim Wohnungswechsel — können nur mit Genehmigung der Schulinspektion erfolgen.

Männer-Turn-Verein. Zwecks Besprechung dringender Angelegenheiten werden alle Kameraden und Kameradinnen sämtlicher Riegen gebeten, sich am morgigen Freitag um 7 Uhr in der Turnhalle der Schillerschule, Wały Jana, einzufinden.

Bedenklicher Beinbruch. Der 17jährige Bolesław Bajer wurde in der St. Martinstraße von einem Straßenbahnwagen überfahren und erlitt einen bedenklichen Beinbruch. Der Verunglückte wurde von dem Rettungswagen in die Orthopädische Klinik der Universität gebracht.

Radfahrer unter Pferdehufen. In der Aleja Szelągowska ereignete sich am Mittwoch ein eigenartiger Unfall. Der 48jährige Józef Nowacki aus Naramowice fuhr auf dem Rade durch die Allee, um sich zur Arbeitsstätte zu begeben, als vorübergeführte Pferde plötzlich scheuten. Nowacki geriet unter die Hufe und erlitt ernstliche Verletzungen, die seine Ueberführung ins Krankenhaus nötig machten.

Straßenüberfall. Der Maler Kazimierz Zurawski wurde in der St. Martinstraße von einem Manne überfallen, den er in Begleitung seiner von ihm getrennt lebenden Frau gesehen hatte. Er erlitt dabei mehrere Verletzungen im Rücken und an der Schulter. Der Ueberfallene hatte noch die Kraft, sich zum Polizeikommissariat zu schleppen, um Meldung zu erstatten. Dort brach er zusammen. Die Rettungsbereitschaft brachte ihn ins Krankenhaus.

Was verlangt die Säuberungsaktion?

Die Säuberungsaktion, die, wie wir gestern kurz meldeten, auch in diesem Jahre fortgesetzt wird, hat zur Aufgabe, daß die Häuserfassaden, Treppenfluren und Zäune erneuert werden, daß die Höfe eine glatte Oberfläche und nach Möglichkeit auch Grasflächen erhalten, daß der Kehricht vorschriftsmäßig weggeräumt wird, daß verunstaltende Gartenzäune und Stacheldrahtzäune entfernt und Sammelantennen angelegt werden, für deren Anlage vom Innenministerium der 1. Juli als endgültiger Termin festgelegt ist. Es wird ferner darauf hingewiesen, daß dichte Zäune in den Städten aus Luftschutzgründen in luftige verwandelt werden müssen.

Die Verwaltungsbehörden sind auch zu einer strengen Kontrolle der Wochenmärkte geschritten, auf denen der Verkauf von Lebensmitteln unter wenig hygienischen Bedingungen vor sich geht. Vor allem geschieht der Fleischverkauf im Widerspruch zu den Vorschriften der Verordnung des Fürsorgeministers weiterhin von offenen Verkaufsbänken. Die betreffenden Markthändler haben zur Beseitigung bereits entsprechende Anweisungen bekommen.

Die Behörde erwartet, daß die Bevölkerung die Bemühungen um eine Hebung der sanitären Verhältnisse und des ästhetischen Aussehens unserer Stadt zu schätzen weiß und sie dabei unterstützt, ohne daß zu Verwaltungsstrafen gegriffen zu werden braucht.

Die verhängnisvolle Apfelsinenschale. Gestern abend glitt der 17jährige Marian Majewski auf einer auf dem Bürgersteig liegenden Apfelsinenschale aus und brach sich das rechte Schlüsselbein; er wurde ins Krankenhaus gebracht.

Stühle verschwanden aus dem Lokal. Aus der Gastwirtschaft von Stanisław Rybarczyk, Wielkie Garbary 40, verschwanden in letzter Zeit häufig Stühle. Jetzt hat man Jan Bogdański auf frischer Tat fassen können.

Der Bräutigam mit dem Revolver. Die Rettungsbereitschaft wurde dieser Tage zu einer angeblich auf der Straße Verstorbenen gerufen. Es stellte sich jedoch heraus, daß die Frau, es handelt sich um das 25jährige arbeitslose Dienstmädchen Gertruda Zawadzka, nur ohnmächtig war. Nachdem sie auf der Rettungsstation wieder zu sich gekommen war, berichtete sie, auf einem Spaziergang mit ihrem Verlobten ohnmächtig geworden zu sein, als dieser ihr damit drohte, sie mit dem Revolver zu erschießen.

50 Jahre „Cavalleria rusticana“

Im Frühling des Jahres 1889 lebte der damals noch gänzlich unbekannte Maestro Pietro Mascagni in der unteritalienischen Stadt Cerignola in der bescheidenen Stellung eines Kapellmeisters Der Fünfundzwanzigjährige hatte wenige Jahre zuvor seine Komponistenlaufbahn begonnen mit einem Lied für Sopran, das er hoffnungsfroh einem großen Musikverlag einreichte. Postwendend erhielt er die Antwort, die Melodie gefalle, aber der Text sei unmöglich, denn man könne keiner Sängerin zumuten, ein Lied im Konzertsaal vorzutragen, das beginne: „Ich fühle mich so alt — So grämlich grau sind meine Mienen...“

Wenn der junge Maestro sich durch diese Antwort auch nicht gänzlich entmutigen ließ, so kann man doch verstehen, daß er das Komponieren für einige Zeit an den Nagel hing und sich mit Klavierspielen und Klavierstimmen durchzubringen bemühte. Eines Tages sollte er in einem vor der Stadt gelegenen Landhaus einen Flügel überprüfen, wobei ihm das Töchterchen des Hauses, eine musikbeflissene junge Schauspielerin, bereitwillig half. Plötzlich ging die Türe auf und die Mutter vergaß, vor Schreck erbleichend, die Klinke loszulassen, als sie den Maestro anfuhr: „Wie unterstehen Sie sich, anstatt den Flügel in Ordnung zu bringen, meine Tochter zu küssen!“ Der Musiker verneigte sich und stammelte: „Ja — die war auch — ein wenig — verstimmt.“ Noch ehe die bestürzte Mama Worte finden konnte, trat die Tochter vor den Maestro und verkündete mit aus dem Herzen kommenden Ueberschwang. „Ja, liebe Mutter, ich war verstimmt! Wir beide haben uns ausgesprochen und stehen nun vor dir — als Verlobte!“

Bald war die Hochzeit, dann nahm Mascagni die Stellung in Cerignola an. Gewiß war er als Leiter des Stadtorchesters angesehen, aber das Monatsgehalt — alles in allem 100 Lire — reichte kaum zum Leben; kleinere Vertonungen brachten nichts Nennenswertes ein. Erst die kleine einaktige Oper „Cavalleria rusticana“ sollte ihm Reichtum bringen und Weltruhm. Ueber ihre merkwürdige Entstehungsgeschichte hat der Komponist hier und da mancherlei erzählt: „Mein Haar war damals etwas dichter, aber genau so struwelig... ich hatte wenig Geld, aber desto mehr Ehrgeiz und Ausdauer. Ich träumte von großen Erfolgen und arbeitete bereits an einem Stück, am „Ratcliff“, dessen Textbuch und halbfertige Partitur ich jeden Tag mit viel Sorgfalt in meinem schäbigen Koffer versteckte. Damals wurde ich noch mit der Leitung der städtischen Musikschule betraut, erhielt nur 100 Lire und freie Wohnung... doch mein Amt erbitterte mich sehr. Der Bürgermeister hatte viele Feinde; da man ihn aber nicht anzugreifen wagte, so wurde ich die Zielscheibe der Lokalpresse: ich, der „Günstling“ des Bürgermeisters... Man schrieb von mir, von Musik verstünde ich absolut nichts, ich hätte ein Gehör wie ein Taubstummer und täte nichts anderes, als den ganzen lieben Tag — Zeitungen lesen!“ Launig berichtete Mascagni weiter: „Etwas Wahres war ja sicherlich an diesen Angriffen. Wenn nichts anderes, dann las ich alle Zeitungen, die in meine Hand kamen, von vorne bis hinten durch. Diesem Umstand verdanke ich es wiederum, daß ich von dem Wettbewerb erfuhr, den der Verlag Sonzogno zur Erlangung eines Einakters ausschrieb.“

Gerade hatte sich Mascagni damit beschäftigt, das einaktige kleine Bühnenstück „Cavalleria rusticana“ seines Landsmannes G. Varga zu vertonen; von dem Dichter erhielt er auch ohne weiteres das Benutzungsrecht des Werkchens, doch die Suche nach einem Librettisten machte ihm Mühe. „Die meisten“ berichtete er, „die ich um ein Textbuch bat, lachten mich einfach aus, andere wollten sogar, ich sollte ihnen die Arbeit im voraus bezahlen, da sie alle wenig Vertrauen zum Wettbewerb, vielleicht aber auch zu meiner Musik hatten. Endlich erbarmten sich meine zwei Freunde aus meiner Vaterstadt Livorno, G. Targioni-Tozzetti und G. Menasci, die mir ein Textbuch zu schreiben versprachen.“

Die guten Freunde hielten zwar Wort, hatten es aber nicht so eilig, wie Mascagni erzählt: „Während ich nun sehnsüchtig auf das Libretto wartete, mußte ich unablässig an die Schlußworte des Varga'schen Volksstückes „Cavalleria rusticana“ denken, an das mir grausig im Ohre nachklingende „Man hat den Gevatter Turiddu erschlagen!“ Es klang fortwährend in mir nach, aber es wollte mir nicht gelingen, die Phrasen zu finden, die einen diesen Worten entsprechenden gewaltigen Eindruck hervorbringen würden. Wie es nun gekommen, das weiß ich nicht, aber eines Morgens, als ich auf der Landstraße gegen Canosa ging, um meine Stunden zu geben, da tauchte plötzlich, gleich einem Blitz, das so lange gesuchte Finale in meinem Geiste auf. Ich blieb wie angewurzelt stehen, ich notierte mir sofort diese Septimenakkorde, die ich dann auch, ganz wie sie mir eingefallen waren, in meiner Partitur beibehielt. So fing die „Cavalleria“ mit ihrem Ende an.“

Mascagni erhielt den Text nur stückweise; immer wieder mußte er die Freunde mahnen, da der Ablieferungstermin näher rückte. Er schrieb die Musik zu den Szenen, die alle einzeln ankamen, den Eröffnungschor zuerst. Am Nachmittag zuvor sagte er zu seiner Frau: „Heute muß ich mich in große Unkosten stürzen!“ — „Weshalb denn?“ — „Ich muß mir einen Wecker kaufen. — „Wozu das?“ — „Daß ich immer frühzeitig genug aufstehe, denn morgen beginne ich mit der „Cavalleria rusticana“. Ich will's schaffen!“ Doch bevor der kostspielige Wecker ertönen konnte, weckte ihn Kindergeschrei. In dieser Nacht wurde ihm sein erstes Kind geboren. Trotzdem hielt er sein Versprechen und begann mit der Arbeit, die den Preis errang und einen beispiellosen Weg über die Bühnen der ganzen Welt nahm und heute noch zu den beliebtesten Werken der Opernbühnen gehört. Mascagnis eiserner Wille hatte es geschafft!

Autokatastrophe vor Gericht

Der schuldige Taxichauffeur zu 10 Monaten Gefängnis verurteilt

ei. Vor dem Bezirksgericht in Gnesen fand in diesen Tagen die Verhandlung gegen den Chauffeur Stanisław M a c i e j e w s k i aus Posen statt, der angeklagt war, das furchtbare Autounglück auf der Chaussee von Posen nach Gnesen bei Łubowo am 8. Dezember v. J. durch Leichtsinnigkeit verursacht zu haben. Damals war die Taxe Nr. 124, die von dem Angeklagten gesteuert wurde, beim Ueberholen eines Wagens mit hoher Geschwindigkeit auf den Sommerweg gefahren, dort ins Schleudern gekommen und schließlich mit voller Wucht gegen einen Baum geprallt. Dabei wurden drei Passagiere, Kazimierz K l o b a und Józef E n g l e r aus Posen und Ignacy G a l ą z k a aus Kattowitz auf der Stelle getötet, während Frau Engler und der Chauffeur schwere Verletzungen erlitten.

Während der Gerichtsverhandlung bestritt der Angeklagte, im Gegensatz zu der Voruntersuchung, jede Schuld an dem Unfall und erklärte dagegen, daß der Fahrer des Wagens, Franciszek C h a d y ń s k i aus Łubowo, den er überholte, nicht rechtzeitig aus dem Wege gefahren war. Mehrere Augenzeugen erklärten jedoch gleichlautend, daß der Wagen des Chadyński vorschriftsmäßig gefahren war.

Nach längerer Beratung fällte das Gericht das Urteil, durch das der Angeklagte für schuldig erklärt und zu 10 Monaten Gefängnis verurteilt wurde. Außerdem wurde beschlossen, den ihm abgenommenen Führerschein an das Wojewodschaftsamt zu übersenden.

Leszno (Lissa)

n. **Wechselfälscher vor Gericht.** Vor dem Lissaer Bezirksgericht hatte sich der 36jährige Szczepan G r y s k a aus Nowawieś, Kr. Wollstein, zu verantworten. Der Genannte hatte wiederholt Wechsel gefälscht und sich dadurch größere Geldbeträge ergaunert. Das Gericht verurteilte Gryska zu zehn Monaten Gefängnis.

eb. **Für Pferdebesitzer.** Der Stadtvorstand in Lissa gibt Interessenten bekannt, daß am 17. April um 10 Uhr auf dem Städtischen Viehmarkt an der ul. Lipowa eine Prämiierung von Stuten und Fohlen aus bäuerlichen Betrieben stattfindet.

eb. **Deutsch-katholischer Kirchenchor.** Am Freitag, 14. d. Mts., abends 8.15 Uhr Uebung des Kirchenchors. Vollzähliges Erscheinen sehr erwünscht.

Rawicz (Rawitsch)

— **Gesperrte Straße.** Der Kreisstarost gibt bekannt, daß ab heute die fr. Wilhelmstraße wegen Pflasterarbeiten für jeglichen Wagenverkehr gesperrt ist. Die Umleitung erfolgt über den fr. Posener Stadtgraben und die fr. Posenerstraße.

— **Vom Standesamt.** Im vergangenen Monat wurden im hiesigen Standesamt 15 Geburten gemeldet. Davon waren 8 Knaben und 6 Mädchen aus Rawitsch und 1 Mädchen von auswärts. In der gleichen Zeit wurden 16 Sterbefälle registriert, nämlich 12 hiesige und 4 auswärtige Personen. Außerdem wurden im Monat März 3 Ehen geschlossen.

Miedzychód (Birnbaum)

hs. **Viehmarkt ohne Vieh.** Der Viehmarkt vom 11. April war wie alle Viehmärkte der letzten 20 Jahre nach der Grenzziehung infolge Fehlens des Hinterlandes nur ganz u n b e d e u t e n d. Aufgetrieben waren ein Pferd, kein Stück Rindvieh, 39 Ferkel und 2 Läuferschweine. Das Pferd fand für den geforderten Preis von 350 Zloty keinen Käufer und mußte wieder nach Hause geführt werden, sämtliche Ferkel, für die noch immer gute Verkaufsmöglichkeiten vorliegen, wurden zu 34—38 Zloty das Paar verkauft. Die beiden Läuferschweine mit einer Preisforderung von 50 Zloty für das Stück konnten ebenfalls nicht verkauft werden. Der dritte Osterfeiertag war als Wochenmarktstag ebenfalls in den Ladengeschäften unbefriedigend.

hs. **Hunde anmelden!** Die Stadtverwaltung gibt bekannt, daß sämtliche Hunde in der Stadt bis zum 25. April im Zimmer 5 des Rathauses registriert werden müssen. Später angeschaffte Hunde müssen ebenfalls innerhalb 14 Tagen stets registriert werden. Nach Abschluß der Registrierung findet eine Kontrolle in Häusern und Gehöften statt. Anmeldepflichtig sind alle Hunde ohne Rücksicht auf Alter und Verwendung.

Pniewy (Pinne)

mr. **Frühlingsfest.** Am kommenden Sonntag, dem 16. April, abends 8 Uhr findet im Saal bei B i s a n z ein Frühlingsfest der D e u t s c h e n V e r e i n i g u n g statt, zu dem alle Mitglieder mit ihren Angehörigen herzlichst eingeladen sind. Mitgliedskarten sind mitzubringen!

Krotoszyn (Krotoschin)

Populärer Zug nach Posen. Das Schulinspektorat in Krotoschin veranstaltet am 6. Mai, dem vorletzten Posener Messetag, eine billige Sonderfahrt nach Posen. Außen den Schulkindern können auch Erwachsene in beliebiger Zahl daran teilnehmen. Der Zug wird gegen 7 Uhr früh von Krotoschin abfahren und trifft am Abend desselben Tages wieder in Krotoschin ein. Die Fahrkarte kostet hin und zurück nur 4 Zloty und ist gleich bei der Anmeldung zu bezahlen. Anmeldungen und Einzahlungen unserer deutschen Volksgenossen aus Krotoschin und Umgebung nimmt bis zum 15. April die Leitung der privaten deutschen Volksschule in Krotoschin, Rawicka 15, entgegen.

Achtung — deutsche Eltern. Die Schuleinschreibung des Jahrgangs 1932 und die Umschulung älterer Schulkinder ist vom Posener Schulkuratorium für die Tage vom 13. bis 15. April festgesetzt. Innerhalb dieser drei Tage müssen alle Kinder, die die Privatschule besuchen wollen, von der staatlichen Schule abgemeldet und bei der Privatschule angemeldet werden.

Gniezno (Gnesen)

ü. **Aus dem Stadtparlament.** Am Dienstag eröffnete Stadtpräsident M a ć k o w i a k die einberufene Stadtverordnetenversammlung, auf der einstimmig beschlossen wurde, mit Rücksicht auf die h o h e Z a h l d e r A r b e i t s l o s e n in Gnesen nur 20 000 Złoty für die Luftschutzanleihe zu zeichnen. Bestätigt wurde das Budget für den Heilhilfefonds mit 36 000 Złoty. Eine längere Aussprache wurde über das zweite Zuschlagsbudget für 1938/39 geführt, das bereits von der Aufsichtsbehörde genehmigt wurde. Beschlossen wurde ferner, den Arbeitslosen 2170 Stubben im Stadtwalde unentgeltlich ausroden zu lassen. Zu den Mitgliedern der Revisionskommission in der Kommunalsparkasse wurden Kowalski, Engler und Mielcuszny wiedergewählt. Zum Schluß gab der Vorsitzende weitgehende Aufklärung über den seitens des Nationalen Klubs gestellten Antrag, den Arbeitslosen ihren Verdienst in Bargeld auszuzahlen.

ü. **Unfall beim Häckselschneiden.** Am Dienstag befand sich der 69jährige Landwirt Jan F i l i p i ń s k i in Lubochnia, Kreis Gnesen, beim Häckselschneiden. Als er die Messer der Häckselmaschine etwas schärfen wollte, zogen die Pferde plötzlich an, so daß seine linke Hand von den Messern erfaßt und schrecklich zugerichtet wurde. Filipiński wurde ins Gnesener Krankenhaus übergeführt, wo er sich wahrscheinlich einer Amputation unterziehen muß.

Inowrocław (Hohensalza)

Feuer in der Gasanstalt

ü. Am Dienstag brach um 18,30 Uhr aus noch nicht festgestellter Ursache in der hiesigen Gasanstalt Feuer aus. Ein Raub der rasch um sich greifenden Flammen wurden Waggons, Werkstätten sowie Oel- und Benzinvorräte. Durch das sofortige Eingreifen der Stadt- und Eisenbahnfeuerwehr konnte das Feuer nach einer längeren Rettungsaktion lokalisiert werden. Der Schaden ist jedoch bedeutend.

Szamocin (Samotschin)

ds. **Wochenmarkt.** Auf dem Wochenmarkt nach den Osterfeiertagen wurden folgende Preise gezahlt: Landbutter 1,40—1,45, Molkereibutter 1,80, ein Liter Sahne 2, die Mandel Eier 80 bis 85, Hühner 2—2,50, Enten 3—3,40, Puten 3,75 bis 4,25, Gänse 3,50—4, ein Paar Tauben 70 bis 90, Speisekartoffeln 2—2,20, Aepfel 25—40, Zwiebeln 8—10, eine große Auswahl von Sämereien war vorhanden. Obstbäume kosteten 1,80—2,50 je Stück. Roggen 7,25—7,50, Hafer 7,50—7,75, Gerste 8,75—9, Lupine 6—6,50, Serradella 11,50 bis 12, Wicken 10—11, Peluschken 11—11,50 Złoty je ein Zentner; auf dem **Schweinemarkt** konnte eine Preissenkung festgestellt werden: es kosteten ein Paar Absatzferkel 20—22 Złoty, etwas ältere 24—27, und größere 28—30 Złoty. Läufer wurden mit 45—50 Złoty gehandelt.

ds. **Verladung von Fettvieh.** Jeden Montag findet in unserer Stadt auf dem Bahnhofe in den Vormittagsstunden das Verladen von Kälbern, Rindvieh und Schweinen durch die hiesige deutsche Viehverwertungsgenossenschaft statt. Es liegt im Interesse jedes deutschen Besitzers, der Schlachtvieh abgeben kann, sich dieser Einrichtung zu bedienen.

Włocławek (Wloclawek)

ng. **Mißlungene Brandstiftung.** Der Dampfmühlenbesitzer Jesek A t l a s, dessen in Alexandrowo Kuj. gelegene Mühle auf 267 000 Złoty gegen Feuer versichert war, hatte einen Moszek B a u m g a r t sowie seinen bei ihm seit zwanzig Jahren tätigen Nachtwächter Josef Dzik gedungen, die die Mühle in einer der letzten Nächte in Brand stecken sollten. Als bereits die Mühleneinrichtung mit Benzol begossen war, meldete der Nachtwächter den verbrecherischen Plan der Polizei, die sowohl den Besitzer Atlas als auch seinen Komplizen Baumgart festnahm.

Bydgoszcz (Bromberg)

Großbetrug mit Möbelstücken

In einem Möbelgeschäft auf dem Wollmarkt erschien vor längerer Zeit ein Mann namens Jan K u b e r s k i, der sich als Buchdrucker ausgab und Möbel kaufen wollte. Er behauptete, eine Landparzelle zu besitzen und ein kleines Häuschen darauf. Nachdem er auf diese Weise sich das Vertrauen des Möbelfabrikanten erworben hatte, verkaufte dieser dem Kuberski für 330 Złoty Möbel. 50 Złoty wurden angezahlt, während der Rest in Wechseln bezahlt werden sollte. Die Möbel wurden geliefert, wobei der Fuhrmann feststellte, daß das angebliche Haus einen ausrangierten E i s e n b a h n w a g g o n darstellte.

Nach einigen Tagen erschien Kuberski erneut in dem Möbelgeschäft und kaufte wiederum ein, diesmal für 480 Złoty. Er sagte, er wolle jetzt in bar bezahlen, denn er habe von hiesigen Geistlichen den Auftrag erhalten, eine eigene Druckerei anzulegen, um Gesangbücher für kirchliche Zwecke herzustellen. Zur Anlage der Druckerei habe man ihm einen größeren Kredit eingeräumt. Von der Barzahlung war aber, nachdem die Möbel geliefert worden waren, keine Rede mehr. Er versprach die Zahlung von Tag zu Tag, zahlte aber nicht. Auch die ersten Wechsel waren zu Protest gegangen.

Unterdessen bekam der gleiche Fuhrmann, der die ersten Möbel geliefert hatte, von einem Tischler in der Bahnhofstraße den Auftrag, einige Möbel nach dem gleichen Hause zu schaffen. Wie groß war sein Erstaunen, als er die vor einiger Zeit gelieferten Möbelstücke nicht mehr in der Wohnung sah. Er benachrichtigte den Fabrikanten am Wollmarkt, der sofort eine Untersuchung einleiten ließ. Ein Teil der Möbel wurde dann in einem hiesigen Altwarengeschäft festgestellt, wo sie gerade verkauft werden sollten. Kuberski wurde verhaftet.

Ein tödlicher Unfall ereignete sich am Ostersonnabend gegen 10 Uhr abends. Der Postbeamte Jan S c h u l z aus Jägershof hatte nach Beendigung des Dienstes mit einigen Kollegen etwas Wein getrunken, und wollte dann noch für seine Kinder Schokolade einkaufen. Mit dem Fahrrad trat er den Heimweg an. In der Nähe der Eisenbahnbrücke am Schwarzen Weg fuhr er den steilen Seitenweg mit dem Rade herunter und muß dabei die Gewalt über das Rad verloren haben. In sausender Fahrt stürzte er in die Brahe und ist e r t r u n k e n. Fußgänger hatten das Aufspritzen des Wassers und kurze Hilferufe gehört. Am Ostersonntag wurde das Fahrrad geborgen, während die Leiche erst am zweiten Feiertag geborgen werden konnte.

Starogard (Stargard)

Durch Starkstrom getötet

Zu einem Unfall kam es auf der Chaussee zwischen Lubichowo und Zielona Góra. Dortselbst war ein Draht der H o c h s p a n n u n g s l e i t u n g gerissen. Zwei vorübergehende Arbeiter, der 35jährige Jan B i e r n a t und der 28jährige Jan P a c e k aus Lubichowo faßten nichtsahnend das abseits liegende Drahtende an und erlitten den T o d a u f d e r S t e l l e.

„Die Woche“ Nr. 15

Mächte am Persischen Golf

Im Irak, in Arabien und den übrigen Ländern am Persischen Golf sind Mächte am Werk, die durch jüngste Ereignisse stärker als je das Weltinteresse auf sich lenken. Besonders England, das sich in seiner strategischen und wirtschaftlichen Vormachtstellung am Persischen Golf bedroht fühlen muß, verfolgt die panarabische Bewegung mit wachsender Besorgnis. Das neueste Heft der „Woche“ zeigt in einem großen Bildbericht die wechselvolle Geschichte des Persischen Golfs und trägt viel zum Verständnis der gegenwärtigen Vorgänge in der arabischen Welt bei. Darüber hinaus erzählt „Die Woche“ von den letzten Runensängern Kareliens, erfreut durch reizvolle Aufnahmen von interessanten Versuchen mit Igeln und enthält noch viele andere unterhaltsame Beiträge. Außerdem veröffentlicht das gleiche Heft die dritte Fortsetzung des aufsehenerregenden Tatsachenberichtes „Versailles“ mit weiteren sensationellen Enthüllungen, die den „Friedensstifter“ Wilson in recht merkwürdigem Licht erscheinen lassen.

Der Fußboden eingestürzt

Lissabon. In dem Orte Foz do Colrao in Mittelportugal hatten sich 400 Personen zu einer Familienfeier zusammengefunden. Plötzlich stürzte der Fußboden des Saales ein und alle Anwesenden fielen in das darunter liegende Stockwerk. Zwei Personen wurden getötet, 25 schwer verletzt.

Aegyptische Dörfer durch Feuer verwüstet

London. Wie Reuter meldet, brachen in zwei benachbarten Dörfern in der Nähe von Mahallet-el-Kebir (Unterägypten) Großfeuer aus. Bisher nsid 32 Tote und 300 Verletzte zu beklagen.

Vierzehn Tote bei einer Kohlenstaubexplosion

Berlin. Im Braunkohlenbetrieb der Deutschen Erdölgemeinschaft in Sachsen-Altenburg ereignete sich eine Kohlenstaubexplosion, die 14 Todesopfer und zahlreiche Verletzte forderte. Die Untersuchung über die Entstehungsursache ist im Gange.

Tod durch den Bleistift

Brünn. Ein eigenartiger Unglücksfall hat sich in der Königsfelder Maschinenfabrik in Brünn zugetragen, dessen Opfer ein Ingenieur geworden ist. Nach den bisherigen Feststellungen wollte der Ingenieur aus dem Büro zur Werkstätte gehen. Im Hofe, den er überqueren mußte, wird zurzeit eine große Transformatorenstation repariert. Gleichsam im Vorbeigehen tipte der Ingenieur mit einem Metallbleistift an den Transformator und geriet dabei in den Stromkreis. Er brach auf der Stelle zusammen. Die Rettungsgesellschaft führte ihn sofort in das Landeskrankenhaus, wo jedoch nur noch sein Tod festgestellt werden konnte.



Landwirtschaftliche Selbsthilfe

Ein Gesetz von außerordentlicher Bedeutung

Im „Dziennik Ustaw“ Nr. 32 vom 11. April 1939 wird eine ungewöhnlich wichtige Verordnung des Landwirtschaftsministers veröffentlicht, die nach Verständigung mit dem Kriegs-, Innen- und Finanzminister erlassen worden ist und für die zukünftige Gestaltung der landwirtschaftlichen Verfassung Polens einschneidende Bedeutung besitzt. Auf Grund dieser Verordnung die gestützt ist auf das Gesetz über die Pflicht zu Sachleistungen, wird eine landwirtschaftliche Selbsthilfe eingeführt.

Die landwirtschaftliche Selbsthilfe umfasst die Pflicht, sich gegenseitige Hilfe zu leisten in Form von Arbeit, Gebrauch von Geräten, Transportmitteln, Gespannen, Werkzeugen und landwirtschaftlichen Maschinen. Ferner kann die landwirtschaftliche Selbsthilfe angewandt werden zur gemeinsamen Ausführung der Feldbestellung, der Aussaat, der Ernte, des Ausdrusches, sowie der Sicherung von landwirtschaftlichen Erzeugnissen. Die Pflicht zur Selbsthilfe kann auch auf Saatgut und Futter ausgedehnt werden.

Ein Entgelt für die Leistungen erfolgt durch Austausch von Naturalerzeugnissen oder in bar mit Ausnahme der Selbsthilfe, die den Besitzern von dörflichen Wirtschaften erteilt wird, die mit Rücksicht auf besonders schwere Daseinsbedingungen nicht Gegenleistungen erfüllen können.

Die landwirtschaftliche Selbsthilfe kann von dem Wojewoden für die gesamte Wojewodschaft oder einen Teil der Wojewodschaft eingeführt werden im Kriegsfalle, bei Katastrophen, Missernten oder anderen ausserordentlichen Umständen.

Die landwirtschaftliche Selbsthilfe im Gebiet einer Gemeinde (Gromada) leitet ein Dorfleiter, der zusammen mit einem bis drei Gehilfen vom Starosten berufen wird, nachdem dieser die Meinung der landwirtschaftlichen Vertretungen eingeholt hat. Der Dorfleiter hat die landwirtschaftliche Selbsthilfe nicht nur zu organisieren und durchzuführen, gemäss der Richtlinien des Starosten, sondern er ist auch Schiedsrichter bei Streitigkeiten, die sich während der Arbeiten unter den Bauern ergeben. Die Gemeindevertretungen sind verpflichtet, dem Dorfleiter bei der Ausübung seiner Tätigkeit jede Unterstützung zu erteilen. Wenn es notwendig sein sollte, andere Gemeindehilfe zu gewähren, so legt Ausmass und Form der gegenseitigen Leistungen der Gemeindevorstand auf Antrag des Dorfleiters der Hilfe begehrenden Gemeinde fest.

Die unmittelbare Aufsicht über die Tätigkeit des Dorfleiters übt der Gemeindevorsteher aus, die leitende Aufsicht der Starost. Die Verordnung ist bereits am 11. April in Kraft getreten.

Der „IKC“ bemerkt, dass in schwierigen Augenblicken die Ergebnisse der Arbeit zweifellos besser sein werden, als wenn die Bauern die Arbeiten allein und auf eigene Hand ausführen.

Gleichgewicht im polnischen Staatshaushalt

Das polnische Finanzministerium gibt den vorläufigen Abschluss für das Rechnungsjahr 1938/39 bekannt. Danach bezifferten sich die Einnahmen auf 2474 Mill. zł und die Ausgaben auf 2463 Mill. zł, so dass sich ein Einnahmenüberschuss von 11 Mill. zł ergibt. Es ist dies somit das dritte Haushaltsjahr, das ausgeglichen bzw. mit einem Ueberschuss abschliesst. Im vorangegangenen Jahr betrug der Ueberschuss 23.9 Mill. zł. Im Vergleich zum Jahre 1937/38 waren die Einnahmen im Jahre 1938/39 um 101 Mill. zł höher und die Ausgaben um 114.9 Mill. zł. In den vorangeführten Beträgen sind die Einnahmen und Ausgaben der Sonderhaushalte nicht enthalten.

Verbesserungen auf der Posener Messe

Auf der vorjährigen Posener Messe erregte die Maschinenhalle das besondere Interesse der Besucher. Grund dazu war — ausser den wertvollen Ausstellungsgegenständen — die einheitliche Aufmachung der einzelnen Stände. Die einheitliche Form der Aufschriften übte eine effektvolle Wirkung aus.

In diesem Jahre hat man nun die Vereinheitlichung des äusseren Bildes der Stände auch auf andere Abteilungen ausgedehnt. So wurden ausser bei der Metallindustrie auch die Firmenschilder im Autosalon und in den Abteilungen der chemischen Industrie, der Büroartikel, der elektrotechnischen Artikel, der Hauswirtschaft und Porzellangegenstände vereinheitlicht.

Diese Harmonisierung des äusseren Bildes der Stände besitzt nicht nur grosse ästhetische Bedeutung sondern sie ist auch ausserordentlich praktisch, da sie die Orientierung unter den zahlreichen Ausstellern für die Besucher erleichtert.

Die vorjährigen Versuche, die in der Abteilung für Metallindustrie durchgeführt worden waren, hatten positive Ergebnisse gebracht. So wird auch auf der diesjährigen Posener Messe die Vereinheitlichung der äusseren Form der Ausstellung in grösserem Umfang durchgeführt werden.

Steuererklärung abgeben

Am 15. April läuft der Termin ab, bis zu dem die Erklärungen über die Unterschiedssteuer für das Einkommenjahr 1938 abgegeben werden müssen. Ausserdem ist bis zu diesem Tage die erste Rate einzuzahlen.

Steigerung der Produktion von rostfreiem Stahl

Angesichts des steigenden Bedarfs an nichtrostendem Stahl hat die Eisenhütte „Ludwikow“ in Kielce ihre Produktion von nichtrostendem Stahl bedeutend erweitert, so dass in Zukunft die Einfuhr stark eingeschränkt oder ganz eingestellt werden kann. Die Hütte verarbeitet den Stahl selbst und hat die Produktion von im Schiffsbau nötigen Teilen und Einrichtungen aufgenommen. Dadurch wird der polnischen Schiffsbauwerft eine bedeutsame Hilfe geleistet.

(Wiederholt aus einem Teil der gestrigen Ausgabe.)

Der Warenumschlag im Gdingener Hafen im März

Im Laufe des Monats März betrug der Warenumschlag im Gdingener Hafen insgesamt 730 238 t gegenüber 727 149 t im Februar, so dass die Zunahme nur 3 089 t beträgt. Vom Gesamtumschlag entfielen auf den seewärtigen Verkehr 723 759 t (im Februar 723 928 t), davon auf die Einfuhr 119 581 t (110 137), auf die Ausfuhr 604 179 t (613 790) und auf den Küstenverkehr 1 325 t (812), sowie auf den Verkehr mit den Binnenwasserstrassen 5 153 t (2 409). Im Vergleich zum Umschlag im Monat März v. J. ist ein Rückgang um 10 500 t = 1.5% zu verzeichnen.

Der gesamte Warenumschlag des Gdingener Hafens in den ersten drei Monaten d. J. betrug 2 284 541 t gegenüber 2 020 000 in der gleichen Zeit des Vorjahres.

Wachsender deutscher Schweinebestand

Im März 1938 hatte die damalige Schweinezählung in Deutschland einen Tiefstand an Jungtieren und trächtigen Sauen ergeben. Die Folge davon war, dass die Versorgung des Konsums mit Schweinefleisch und Schweinefett eingeschränkt werden musste. Dies war deshalb besonders peinlich, weil die Devisenlage eine stärkere Einfuhr von Butter und Kunstfett-Rohstoffen verbot. Damals hiess es, dass sich die Futtergrundlage für die Schweinehaltung infolge der grossen Kartoffel- und Rübenernte des Jahres 1937 ausserordentlich gebessert habe, und dass man bereits im Jahre 1939 mit einer Zunahme des Bestandes an Schweinen überhaupt sowie an Ferkeln und schlachtreifen Schweinen rechnen könne. Diese Voraussage hat sich erfüllt. Die Zählung vom 3. März 1939 weist eine weitere Vermehrung der Schlacht- und der Jungschweine auf. Die etwas geringere Zunahme der Ferkelbestände wird durch eine starke Erhöhung der Zahl der trächtigen Sauen aufgewogen; diese letztgenannte Ziffer lag am 3. März 1939 um 14% über der vom 3. März 1938. Wenn sich trotz der erwähnten günstigen Futterlage die Schweinehaltung in Deutschland nicht noch mehr gehoben hat, so hat das im wesentlichen zwei Gründe: Vor einem Jahr war die Zahl der Ferkel auf einen Tiefstand gesunken, wie er seit Jahrzehnten nicht zu verzeichnen war; darunter musste die Aufzucht von Jung- und Schlachtschweinen leiden. Der zweite Umstand war die das ganze Jahr 1938 hindurch andauernde Maul- und Klauenseuche, die nicht nur den Rindviehbestand, sondern auch den Schweinebestand herabdrückte. Nachdem jetzt die Maul- und Klauenseuche in Deutschland so gut wie vollständig überwunden ist, und nachdem auch das Jahr 1938 eine reiche Kartoffel- und Rübenernte gebracht hat, haben sich die Aussichten für eine reichlichere Fleisch- und Fettversorgung Deutschlands aus eigener Produktion nochmals gebessert.

Märkte und Börsen

Getreide-Märkte

Posen, 13. April 1939. Amtliche Notierungen **für 100 kg in Zloty frei Station Poznań.**

Richtpreise:

Weizen	19.00—19.50
Roggen	14.65—14.90
Braugerste	—
„ 700—720 g/l	18.75—19.25
„ 673—678 g/l	18.00—18.50
Hafer, I. Gattung	15.60—16.00
„ II. Gattung	15.00—15.50
Weizen-Auszugsmehl 0—30%	—
„ „ 0—35%	36.50—38.50
Weizenmehl Gatt. I 0—50%	33.75—36.25
„ „ Ia 0—65%	31.00—33.50
„ „ II 30—65%	—
„ „ II 35—65%	26.75—29.25
„ „ IIa 50—65%	24.25—25.25
„ „ II 35—50%	29.75—30.75
„ „ II 50—60%	25.25—26.25
„ „ II 60—65%	22.75—23.75
„ „ III 65—70%	18.75—19.75
Weizenschrotmehl 95%	—
Roggen-Auszugsmehl 0—30%	25.50—26.25
Roggenmehl I. Gatt. 50%	—
„ I. „ 65%	—
„ II. „ 50—65%	—
Roggenschrotmehl 95%	—
Roggenmehl Gatt. I 0—55%	23.75—24.50
Kartoffelmehl „Superior“	29.50—32.50
Weizenkleie (grob)	14.00—14.50
Weizenkleie (mittel)	12.25—13.00
Roggenkleie	11.50—12.50
Gerstenkleie	12.?0—13.50
Viktoriaerbsen	29.00—33.00
Folgererbsen (grüne)	24.50—26.50
Winterwicke	—
Sommerwicke	21.00—22.50
Peluschken	22.00—23.00
Gelblupinen	14.00—14.50
Blaulupinen	13.00—13.50
Serradella	22.00—24.00
Winterraps	53.50—54.50
Sommerraps	50.50—51.50
Leinsamen	64.00—67.00
Blauer Mohn	91.00—94.00
Senf	55.00—58.00
Rotklee (95—97%)	110.00—115.00
Rotklee, roh	70.00—85.00
Weissklee	220.00—260.00
Schwedenklee	190.00—200.00
Gelbklee, geschält	63.00—70.00
Gelbklee, ungeschält	25.00—30.00
Wundklee	85.00—90.00
Raygras	110.00—125.00
Tymothee	38.00—45.00
Leinkuchen	24.50—25.50
Rapskuchen	13.50—14.50
Speisekartoffeln	—
Fabrikkartoffeln in kg%	—
Weizenstroh, lose	1.35—1.60
Weizenstroh, gepresst	2.10—2.60
Roggenstroh, lose	1.60—2.10
Roggenstroh, gepresst	2.60—2.85
Haferstroh, lose	1.35—1.60
Haferstroh, gepresst	2.10—2.35
Gerstenstroh, lose	1.35—1.60
Gerstenstroh, gepresst	2.10—2.35
Heu, lose	5.00—5.50
Heu, gepresst	6.00—6.50
Netzeheu, lose	5.50—6.00
Netzeheu, gepresst	6.50—7.00

Gesamtumsatz: 2006 t, davon Weizen 195 t, Roggen 505, Gerste 180, Hafer 80, Müllereiprodukte 530, Samen 186, Futtermittel u. a. 330.

Posener Viehmarkt

vom 12. April 1939

(Wiederholt aus einem Teil der gestrigen Ausgabe.)

Auftrieb: 583 Rinder, 1484 Schweine, 544 Kälber, 172 Schafe; zusammen 2783.

Rinder:

Ochsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt	60—66
b) jüngere Mastochsen bis zu 3 Jahren	52—54
c) ältere	40—44
d) mässig genährte	34—38
Bullen:	
a) vollfleischige, ausgemästete	60—64
b) Mastbullen	48—52
c) gut genährte ältere	40—46
d) mässig genährte	34—38
Kühe:	
a) vollfleischige, ausgemästete	60—66
b) Mastkühe	46—54
c) gut genährte	40—42
d) mässig genährte	22—30
Färsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete	60—66
b) Mastfärsen	52—54
c) gut genährte	40—44
d) mässig genährte	34—38
Jungvieh:	
a) gut genährtes	34—38
b) mässig genährtes	32—34
Kälber:	
a) beste ausgemästete Kälber	90—94
b) Mastkälber	80—88
c) gut genährte	70—76
d) mässig genährte	60—64
Schafe:	
a) vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel	64—70
b) gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe	50—60
c) gut genährte	—
Schweine:	
a) vollfleischige von 120 bis 150 kg Lebendgewicht	106—108
b) vollfleischige von 100 bis 120 kg Lebendgewicht	100—102
c) vollfleischige von 80 bis 100 kg Lebendgewicht	98—100
d) fleischige Schweine von mehr als 80 kg	92—96
e) Sauen und späte Kastrate	90—98
Bacon-Schweine	—

Marktverlauf: ruhig.

Warschauer Börse

Warschau, 12. April 1939

Rentenmarkt: Die Stimmung war in den Staatspapieren abschwächend, in den Privatpapieren uneinheitlich.

Es notierten: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em 87—87.50, 3proz. Prämien-Invest.-Anl. I. Em. Serie 90, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe II. Em. 86, 3proz. Prämien-Invest.-Anl. II. Em. Serie 88, 4proz. Prämien-Dollar-Anl. Serie III 41.50, 4proz. Konsol.-Anleihe 1936 65—64.50, 4½proz. Staatliche Innen-Anleihe 1937 64.25, 55proz. Eisenbahn-Konvers.-Anleihe 1926 66.25, 5½proz. Pfandbr der Bank Rolny Serie I—II 81, 5½proz. Pfandbr. d Bank Rolny S. III 81, 7proz Oblig d. Landeswirtschaftsb II.—III. E. 81, 8proz Kom.-Oblig der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 81, 5½proz. Kom.-Oblig. der Landeswirtschaftsbank I. Em 81, 5½proz. Kom.-Oblig. der Landeswirtschaftsbank II.—III. und III. n. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl der Landeswirtschaftsbank IV. Em. 81, 6proz. Obligationen der Landeswirtschaftsbank III Em 97, 4½proz Pfandbr. der Landsch Kredit-Ges in Warschau Serie V 62.75, 4½proz. Pfandbriefe d. Landsch. Kredit-Ges. in Lemberg 55j. 60.50, 5proz. Pfandbriefe der Städt. Kredit-Ges. in Warschau 1925 73.50, dto. von 1933 70—69.25—70—71, 5proz. Pfandbriefe der Kredit-Ges. Lodz 1933 63.

Amtliche Devisenkurse

	12. 4. Geld	12. 4. Brief	11. 4. Geld	11. 4. Brief
Amsterdam	281.48	282.92	281.48	282.92
Berlin	212.01	213.07	212.01	213.07
Brüssel	89.28	89.72	89.23	89.67
Kopenhagen	110.87	111.43	110.87	111.43
London	24.83	24.97	24.83	24.97
New York (Scheck)	5.29³/₈	5.32	5.29⁷/₈	5.32³/₈
Paris	14.06	14.14	14.06	14.14
Prag	—	—	—	—
Italien	27.88	28.02	27.88	28.02
Oslo	124.78	125.42	124.78	125.42
Stockholm	128.08	128.72	128.18	128.82
Danzig	99.75	100.25	99.75	100.25
Zürich	118.80	119.40	118.70	119.30
Montreal	—	—	—	—
Wien	—	—	—	—

1 Gramm Feingold = 5.9244 zł.

Aktien: Tendenz: veränderlich. Notiert wurden: Bank Polski 125, Warsz. Tow. Fabr. Cukru 39—39.25, Węgiel 38—38.50, Modrzejów 21.50, Starachowice 56—57, Zieleniewski 73, Żyrardów 62.50, Haberbusch 71.

Posener Effekten-Börse

vom 13. April 1939

5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł)	—
5% Staatl. Konvert.-Anleihe	
grössere Stücke	—
kleinere Stücke	—
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	40.50+
4½% ungestempelte Zlotypfandbriefe d. Pos. Landsch. in Gold II. Em.	—
4½% Zloty-Pfandbriefe der Posener Landschaft, Serie I	
grössere Stücke	—
mittlere Stücke	61.25 B
kleinere Stücke	—
4% Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft	53.25 B
3% Invest.-Anleihe I. Em.	86.00 G
3% Invest.-Anleihe II. Em.	85.00 G
4% Konsol.-Anleihe	64.50 B
4½% Innerpoln. Anleihe	64.00 G
Bank Cukrownictwa (ex. Divid.)	—
Bank Polski (100 zł) ohne Kupon 8% Div. 38	125.00 G
H. Cegielski	68.00+
Lubań-Wronki (100 zł)	—
Herzfeld & Viktorius	73.00+

Stimmung: schwächer.

Bromberg, 12. April. Amtliche Notierungen **der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im** Grosshandel frei Waggon Bromberg. Richtpreise: Weizen 19.25—19.75, Roggen 14.75—15, Mahlgerste 18.60—18.85, Hafer 15.75—16.25, Weizenmehl 65% 33—34, Weizenschrotmehl 26.50—27.50, Auszugs-Roggenmehl 55% 24.25 bis 24.75, Schrotmehl 95% 19.75—20.25, Roggen-Exportmehl 23.25—23.75, Weizenkleie fein und mittel 13.25—13.75, Weizenkleie grob 14.00 bis 14.50, Roggenkleie 11.75—12.25, Gerstenkleie 12.75—13.25, Gerstengrütze 30—31, Perlgrütze 41.50—42, Felderbsen 24—26, Viktoriaerbsen 30—34, grüne Erbsen 25—27, Sommerwicke 23.50—24.50, Peluschken 24.50—25.50, Gelblupinen 13.25—13.75, Blaulupinen 12.25 bis 12.75, Serradella 21—23, Winterraps 52—53, Sommerraps 47—48, Winterrübsen 46—47, Leinsamen 61—63, blauer Mohn 90—93, Senf 53—57, Rotklee gereinigt 120—130, Rotklee roh 70—80, Weissklee roh 215—265, Raygras 125 bis 135, Leinkuchen 25—25.50, Rapskuchen 14.25 bis 14.75, Sonnenblumenkuchen 21.50—22, Roggenstroh lose 3—3.50, Roggenstroh gepresst 3.50—4, Netzeheu lose 5.75—6.25, Netzeheu gepresst 6.50—7. Gesamtumsatz: 1133 t, davon Weizen 39 — ruhig, Roggen 492 — ruhig, Gerste 99 — ruhig, Hafer 84 — ruhig, Weizenmehl 39 — ruhig, Roggenmehl 140 — ruhig.

Warschau, 12. April. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Warschau. Richtpreise: Rotweizen —.—, Einheitsweizen 21.25—21.75, Sammelweizen 20.75—21.25, Standardroggen I 15.00 bis 15.50, Standardroggen II 14.75—15.00, Braugerste 19.50 bis 20.00, Standardgerste I 18.75—19, Standardgerste II 18.50—18.75, Standardgerste III 18.50 bis 18.75, Standardhafer 17—17.50, Standardhafer II 16.25—16.75, Weizenmehl 65% 34.00 bis 35.50, Weizen-Futtermehl 16—17, Roggenmehl 30% 26.25—26.75, Roggenschrotmehl 19.50 bis 20, Kartoffelmehl „Superior“ 30.75—31.75, Weizenkleie grob 13.75—14.25, mittel und fein 13—13.50, Roggenkleie 11.50 bis 12, Gerstenkleie —.—, Felderbsen 25—27, Viktoriaerbsen 35—37.50, Folgererbsen 29—31, Sommerwicke 23.50—24.50, Peluschken 25.50—27, Blaulupinen 13—13.50, Gelblupinen 14.50—15, Serradella 17 bis 19, Winterraps 57 bis 58, Sommerraps 54.50—55.50, Winterrübsen 51.50 bis 52.50, blauer Mohn 93—95, Senf 59—62, Leinsamen 56—57, Rotklee roh 85 bis 95, gereinigt 97% 115—125, Weissklee roh 260—280, gereinigt 97% 310—330, Raygras 115 bis 120, Leinkuchen 24—24.50, Rapskuchen 13.50—14, Sonnenblumenkuchen 40—42% 20 bis 20.50, Kokoskuchen 18—18.50, Speisekartoffeln 4 bis 4.50, Fabrikkartoffeln 18% 3.50—3.75, Roggenstroh gepresst 4.25—4.75, Roggenstroh lose 4.75—5.25, Heu gepresst I 9—9.50, Heu gepresst II 7.50—8. Gesamtumsatz: 2966 t, davon Roggen 1057 — ruhig, Weizen 27 — ruhig, Gerste 340 — ruhig, Hafer 364 — ruhig, Weizenmehl 112 — ruhig, Roggenmehl 384 ruhig.

Nach Gottes weisem Ratschluß verschied plötzlich und unerwartet mein lieber Mann, unser guter Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe, der

Konsistorialsekretär

Erich Laube

kurz vor seinem 41. Lebensjahre.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Posen, Kolna 17.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 15. April, nachm. 5 Uhr von der Halle des Matthäifriedhofes aus statt.

Unerwartet, an seinem Arbeitsplatz, rief der Herr über Leben und Tod am Mittwoch, dem 12. April d. Js., um 3 Uhr nachmittags unseren langjährigen Mitarbeiter, den

Konsistorialsekretär

Erich Laube

zu sich in sein himmliches Reich.

Seit dem 1. Dezember 1925 hat der Heimgegangene unserer Behörde gedient, stets mit aller Kraft, in voller Hingabe an sein Amt und in vorbildlicher Pflichterfüllung. Er ist uns allezeit ein lieber Arbeitskamerad gewesen, auf den wir uns verlassen konnten, der Leid und Freude mit uns geteilt und der seiner Kirche, seinem Amte und seinen Kameraden in der Arbeit jederzeit Treue gehalten hat.

Sein Andenken wird über das Grab hinaus bei uns fortleben.

Der Herr der Kirche lasse ihm sein ewiges Licht leuchten!

Offb. 2, 10: Sei getreu bis an den Tod,
so will ich dir die Krone des Lebens geben.

Das Evangelische Konsistorium
Mitglieder, Beamte und Angestellte.

Poznań, den 13. April 1939.

Gestern mittag 3 Uhr wurde nach Gottes unerforschlichem Rat der Konsistorialsekretär

Erich Laube

im Alter von 40 Jahren aus einem arbeitsreichen Leben heraus in die Ewigkeit abberufen.

Mit unermüdlicher Treue und Gewissenhaftigkeit hat er neben seinem Amt im Evangelischen Konsistorium die Verwaltungsgeschäfte des Evangelischen Vereinshauses Herberge zur Heimat geführt. Das Evangelische Vereinshaus und sein Vorstand danken ihm für alle Mühe und Treue. Alle, die in dieser Arbeit mit ihm zusammengetroffen sind, haben dankbar seine freundliche offene Art und sein tiefes menschliches Wohlwollen empfunden.

Er wird uns unvergessen bleiben.

Evangelisches Vereinshaus — **Hein.**
Herberge zur Heimat — **Nehring.**

Poznań, den 13. April 1939.

Durch einen plötzlichen Tod wurde unser 1. Vorsitzende, Turnkamerad

Erich Laube

aus unseren Reihen abgerufen.

Der Verstorbene, dem das Wohl und Gedeihen des Vereins stets am Herzen lag, war uns allen ein vorbildlicher Kamerad, dessen Angedenken wir stets in Ehren halten werden.

Die Mitglieder des Vereins geben dem toten Kameraden am Sonnabend, dem 15 April das letzte Geleit.

Männer-Turn-Verein Posen
tow. zap.

Statt Karten.

Am 11. April entschlief sanft unsere liebe gute Mutter, Großmutter und Urgroßmutter, Frau

Auguste Krienke

geb. Riechelmann

im gesegneten Alter von 82 Jahren.

Toni Liebert, geb. Krienke,
Luise Krienke,
Margarete Eckert, geb. Krienke.
Kurt Liebert.

Rawicz, den 12. April 1939.

Die Beerdigung findet Freitag, den 14. April, 16 Uhr, von der Kapelle des evangel. Friedhofes aus statt.